MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 303. Montag den 28. December 1840.

Bekanntmachung.

Es ist in Folge der fast allgemeinen Zins-Reduktionen von uns, in Uebereinstimmung mit den Herren Stadt-Verordneten beschlossen worden, den Zinsfuß der bei unserer Sparkasse niedergelegten Kapitalien auf drei Prozent herabzusetzen und es hat Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Hrn. Dr. v. Merckel diese Herabsetzung des Zinsfußes und zwar:

1) in Betreff der vom 1. Januar 1841 niederzulegenden neuen Einlagen sofort und
2) in Betreff der vor dem 1. Januar 1841 niedergelegten Kapitalien und der denselben auch nach diesem Zeitpunkte zugeschriebenen Kapital- und Zinsbeträge vom 1. April 1841 ab, genehmiget.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, überlassen wir denjenigen Interessenten der Sparkasse, welche sich jene Herabsetzung des Zinsfußes nicht gefallen lassen wollen, ihre Einlagen nach Ablauf der statutenmäßigen Kündigungsfristen, spätestens aber bis zum 1. April künftigen Jahres zurückzunehmen, widrigenfalls in Gemäßheit des Reglements vom 12. Dezbr. 1838 (Gesetzsammlung 1839 Seite 13) angenommen werden wird, daß sie sich die Herabsetzung des Zinsfußes gefallen lassen.

Trebnitz, den 20. Dezbr. 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erkären wir uns abermals sehr gern bereit:

die anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen und haben demnach veranlaßt, daß letztere sowohl im Armenhause, von dem Buchhalter Dieterich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres b kannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 9. December 1840.

Die Armen-Direction.

Inland.

Berlin, 22. December. Se. Majestät der König haben dem bisherigtn Fürstbischofe von Breslau, Grafen von Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Majestät lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die Allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres Königlichen Wohlwollens und besonderen Vertrauens, zum Wirklichen Geheimen Rath, mit Beibehaltung der Fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staats-Raths zu befehlen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen, Flottwell, von Posen. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 1sten Infanterie-Brigade, von Esebeck, nach Königsberg in Pr.

Berlin, 23. Dezbr. Des Königs Majestät haben dem Landrath v. Hymmen zu Bonn den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Das 23ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2128 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Nov. d. J., die Verleihung der revidirten Städte-Ordnung vom 17. März 1831 an die Stadt Wollstein im Großherzogthum Posen betreffend, und Nr. 2129, die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 7. Dezember d. J., nebst dazu gehörigem Nachtrage zu dem Statute der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Verausgabung von Einer Million Thaler Prioritäts-Aktien.

Berlin, 24. Dez. Se. Majestät der König haben dem ehemaligen General-Landschafts-Direktor, Grafen v. Dyhrn zu Oels, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von dem Herzoge von Braunschweig verliehenen Großkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen geruht.

Berlin, 25. Dec. (Privatm.) Ich würde heute, am heiligen Festtage, keine Korrespondenz-Nachricht aus unserer Hauptstadt gegeben haben, wenn nicht zwischen dem Ende des Gottesdienstes und dem Diner mir eine gelegene Zeit dazu vorhanden gewesen wäre. Unsere Kirchen waren heute Morgen mit Andächtigen gefüllt, auf deren Antlitz man die reinste Freude lesen konnte. Unser Königspaar, so wie die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen und der ganze Hofstaat wohnten in den Frühstunden dem Gottesdienste im Dome bei, wo der Hofprediger Professor Strauß predigte. Gestern Abend war die Königsfamilie sammt ihren erlauchten Kindern bei Sr. Majestät versammelt, wo für ein jedes hohe Mitglied, nach frommer christlicher Sitte, ein Weihnachtsgeschenk mit einem Christbaum aufgebaut gewesen sein soll. Bei diesen häuslichen Freuden ward aber auch der hiesigen Waisen und armen Kinder nicht vergessen. Denn sowohl am heiligen Abend, als heute Morgen und an den vorhergehenden Tagen beehrten die Königin und die Prinzessinnen die Waisenhäuser und die Kinderbewahranstalten mit Ihrem hohen Besuch, um Zeuge der kindlichen Freuden zu seyn, welche die einbescheerten Weihnachtsgeschenke den armen Kleinen machten. Größtentheils überreichten die hohen, edlen Gönnerinnen selbst den Kindern die milden Gaben, und unterhielten sich mit denselben auf eine herablassende Weise, welches die anwesenden Erwachsenen bis zu Thränen rührte. — Seit langer Zeit ist der Weihnachtsmarkt für die Kaufleute hier nicht so gut ausgefallen, als in diesem Jahre. Theilweise hat die Witterung, theils auch die Huldigung, durch welche viel Geld unter unsere Bewohner kam, zu diesem günstigen Christmarkt beigetragen. Wir hatten während desselben immer trockenes Wetter, und in den letzten Tagen sogar eine milde Temperatur, indem die Kälte nicht über fünf Grad gestiegen war. — Der Staats-Minister Herr Rother befindet sich seit einiger Zeit unwohl, und auch der Staats-Minister Hr. v. Ladenberg ist leidend, so daß diese verdienstvollen Männer ihren Departements mit der gewohnten Thätigkeit jetzt nicht vorstehen können. — Unsere Gefängnisse sollten nach Allerhöchster Bestimmung Verbesserungen sowohl im Innern, als im Aeußern unterworfen werden, und es waren zu diesem Behufe auch schon die königl. Gelder angewiesen. Der früher von mir erwähnte Dr. Julius hatte auch bereits den Auftrag, Alles dies mit seiner reichen Erfahrung zu leiten. Neulich ist indessen wieder ein Gegenbefehl mit dem Bemerken gekommen, daß man mit den vorzunehmenden Bauten warten solle, bis das Vertrauen zum Frieden sich mehr befestigt haben wird. In unsern politischen Salons glaubt man noch, daß das nächste Frühjahr einen Kampf herbeiführen könnte, weßhalb unsere Rüstungen fortwährend betrieben werden. — Der berühmte Maler Kaulbach soll aus München auf unsere Akademie herberufen sein. — Die Zahl der Diebstähle geht hier jetzt bis in's Unglaubliche. Zwar häufen sich um diese Zeit immer diese Verbrechen in unserer Residenz, aber so kühn und zahlreich sind sie bei uns noch nie vorgekommen, als gerade jetzt. — Unserm königl. Theater droht durch die allzugroße Nachgiebigkeit der Intendantur seine Auflösung. Ein jeder Schauspieler, oder eine jede Schauspielerin von Ruf übt hier ein eigenes Recht aus, und kümmert sich wenig um die Vorgesetzten. Vor einigen Tagen kam der Schauspieler Devrient zum Intendanten und verlangte seinen Abschied, weil man ihm nicht die Rolle des Egmont ertheilt hatte. Letztere ward nämlich Grua gegeben, weil dessen Alter derselben sehr angemessen ist. Der Intendant, aus Sorge, Herr Devrient würde seinen Einfluß geltend machen, ließ Egmont's Rolle von Grua abholen, nachdem ihm solche vor 4 Wochen schon zugetheilt worden war. Hr. Grua wurde aus Aerger krank, und beabsichtigt nun unsere Bühne zu verlassen. Eben so erging es Dlle. Stich, welche während der Abwesenheit der Frln. v. Hagn die Rolle der Clärchen im genannten Trauerspiele erhielt, und als diese bei ihrer Rückkunft hart dagegen auftrat, die belohnende Rolle dem Fräulein v. Hagn nachher wieder abgeben mußte.

Zum 15ten Februar werden dem Vernehmen nach die Landstände in allen Provinzen sich versammeln. Ein Hauptgegenstand der Berathung sollen die Maßregeln werden, welche man zur Verhinderung einer zu weit gehenden Zersplitterung des Grundeigenthums in Erbschaftsfällen zu treffen denkt. Eine Art Bauermajorate ist allerdings sehr wünschenswerth, doch freilich wie alle Majorate mit harten Betheiligungen verknüpft. Der Gegenstand dürfte auf sehr verschiedene Ansichten stoßen und ernste Debatten veranlassen. (A. Z.)

Folgendes ist eine Zusammenstellung sämmtlicher Stiftungen zur Erinnerung an die Krönungs-Feier Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober 1840: „Im Regierungs-Bezirk Aachen wurde auf Veranlassung des Landraths des Kreises Montjoie von den Kreisständen eine neue Stiftung zur besseren Unterstützung dürftiger Familien einberufener Landwehrmänner beschlossen. — In der Provinz Westphalen trat in der Stadt Bielefeld an dem festlichen Tage ein Verein zur Stiftung eines Krankenhauses zusammen, welcher sofort erhebliche Beiträge unterzeichnete. — In der Provinz Brandenburg hat zum Ausbau einer Kranken- und Wärterstube im St. Georgs-Hospitale zu Soldin der Rittergut-Besitzer Salingre auf Rostin im Soldinschen Kreise die Summe von 150 Rtlr. hergegeben. In der Stadt Kottbus sind aus dem zu mildthätigen Zwecken gesammelten Fonds 200 Rthlr. für die Freischule und 2000 Rtlr. zur Vermehrung des Fonds zur Erbauung eines Krankenhauses von der Kommune bewilligt worden. Ueberdies hat die Kaufmannschaft zu Kottbus 300 Rtlr. zur Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Kinder bestimmt. — Im Regierungs-Bezirke Bromberg hat sich in Strzelno unter der Judenschaft ein Verein zur Bekleidung armer Knaben, ohne Unterschied der Religion gebildet. Auch von der Judenschaft in Czarnikow sind an dem gedachten Tage zwei Vereine, der eine zur Unterstützung armer Wöchnerinnen und Ausstattung armer Mädchen, der andere zur Bekleidung und sonstigen Unterstützung armer Schulkinder, gebildet worden. — Sehr erheblich sind die Stiftungen, welche in der Provinz Schlesien auf Veranlassung der Erbhuldigungs-Feier und des Königlichen Geburtsfestes in das Leben getreten sind. So ist von der Stadt-Gemeine Glogau die Summe von 12.000 Rtlr. zur Erweiterung und selbstständigeren Begründung des dortigen städtischen

Waisen- und Kinder-Instituts bestimmt worden. Auch die Stadt Grünberg hat ein Kapital von 10,000 Rthlr. zur Gründung einer höheren Realschule ausgesetzt. Nicht minder hat die Stadt Görlitz eine mit Allerhöchster Königlicher Genehmigung „Friedrich Wilhelm-Stiftung" zu benennende Fundation errichtet und solche mit einem Kapital von 5000 Rtlr. dotirt, dessen jährliche Zinsen theils zu Stipendien und sonstigen Unterstützungen bedürftiger Schüler, theils zu Unterrichts-Zwecken verwendet werden sollen. Von dem Bürgermeister Demiani ist überdies die Summe von 100 Rtlr. und von dem Kommerzien-Rathe, Rathsherrn Gevers, der Betrag von 500 Rtlr. zu demselben Zwecke gewidmet worden, so daß die ganze Stiftung 5000 Rtlr. beträgt. — Der Kaufmann Germershausen in Glogau überwies, zur Förderung der Belegung des Bürgersteiges mit Granit-Platten, die ihm als Huldigungs-Deputirten zustehenden Diäten bis zur Höhe von 150 Rtlr. in der Art, daß armen Hausbesitzern die Kosten jener Anlage ganz oder theilweise daraus vergütet werden sollen. — Ein Ungenannter übergab dem Magistrate zu Tarnowitz 100 Rtlr. zur Vertheilung der Zinsen unter die Armen alljährlich am 15. Oktober. Eben so übergab die Juden-Gemeinde in Oppeln dem dasigen Magistrate ein Kapital von 100 Rtlr., um die Zinsen jährlich unter verschämte Arme, ohne Unterschied der Religion, zu vertheilen. — Der Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant von Hochberg auf Mockrau verpflichtete sich und seine Nachkommen, mehreren in Mockrau lebenden ganz verarmten Kriegern aus den Jahren 1813 bis 15 eine jährliche Pension von 12 Rtlrn. zu sichern. — In der Provinz Pommern hat die Stadt Greifswald, in Berücksichtigung des Bedürfnisses und zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburts- und Huldigungstages, der dortigen St. Jakobi-Kirche die Summe von 1000 Rtlr. zur Wiederherstellung eines dem Gotteshause würdigen Altars bewilligt. Auch aus anderen Städten Vorpommerns werden für den Monat Oktober sehr erheblich milde Stiftungen angezeigt, welche dem frommen Sinne der dortigen Bevölkerung sehr zur Ehre gereichen. So hat die Stadt Stralsund zur würdigen Ausstattung der schönen St.-Marien-Kirche die beträchtliche Summe von 20,000 Rtlr., desgleichen für die St. Nikolai-Kirche die Summe von 10,000 Rtlr. aus dazu geeigneten milden Stiftungs-Fonds ausgesetzt, nachdem sie im Laufe dieses Jahres auch schon 1000 Rtlr. zur Erweiterung des Lokals der Schifffahrts-Schule hergegeben hatte.

Posen, 13. Dez. Seit einiger Zeit liest man in den auswärtigen Zeitungen wieder viel von einer Versetzung unsers Ober-Präsidenten, und zwar nach Magdeburg, weil der seitherige Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf Stolberg, zu einer Stellung in Berlin designirt sei. Ohne dieser Behauptung geradezu widersprechen zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß hier im Orte von einer solchen Versetzung noch nichts Bestimmtes bekannt geworden ist, und daher diese wohl doch nicht so nahe bevorstehend sein dürfte. Ob der Ober-Präsident Flottwell selbst eine Versetzung wünscht, ist eine andere Frage; wenigstens wäre ihm wohl ein Wirkungskreis zu gönnen, wo seine unermüdlichen Bestrebungen zum Heil der ihm anvertrauten Provinz mit mehr Bereitwilligkeit erkannt werden, als dies bei uns der Fall ist, wie aus der Klageschrift des Grafen Eduard Raczynski sattsam erhellt. Man glaubte hier bisher, diese Angelegenheit sei auf die beliebte lange Bank geschoben, indessen erfährt man jetzt, daß der Herr Graf mit den nöthigen Belegen zur Unterstützung seiner Beschwerden nach Berlin gereist ist. Mögen einzelne gerügte Mißbräuche immerhin begründet sein; im Ganzen bleibt das Resumé der Anklagen doch immer eine generelle Unzufriedenheit des Herrn Grafen darüber, daß unsere Administration eine Preußische und keine Polnische ist. (A. Z.)

Die katholische Frage hat uns um viele Jahre zurückgebracht. Die Katholiken treten immer offener gegen die Nicht-Katholiken auf. In einer kleinen Stadt, Znin, wurde in diesen Tagen eine gemischte Ehe geschlossen. Der katholische Geistliche, der Pfarrer der Braut, verweigerte die Trauung; es wurde dieselbe daher nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts von dem evangelischen Pfarrer des Bräutigams vollzogen. Schon bei dem Zuge aus der Kirche wurden gegen das neue Ehepaar feindliche Demonstrationen von der katholischen Bevölkerung gemacht. Allein Abends begannen die Werke der Finsterniß mit einer lauten Katzenmusik, welche mit dem Einwerfen der Fenster endete. Dieses Charivari wurde mit dem Geschrei: „Ketzer und deutscher Hund!" fortwährend begleitet, so daß kein Zweifel über den Grund dieses Straßen-Unfugs bleiben konnte. Man glaubte die Sache mit der Entfernung der fanatischen Menge beendet. Allein am andern Morgen fand das Ehepaar alle Knochen von gefallenem Vieh, welche nur in der Nähe zu finden gewesen waren, vor der Thüre aufgehäuft. (L. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. (Privatmitth.) Ueber den Verlauf der Untersuchungen gegen die hier in der zweiten Hälfte Oktobers zur gefänglichen Haft gebrachten Individuen war es geraume Zeit hindurch still. Inzwischen erfährt man jetzt, daß in der jüngst abgewichenen Woche abermals mehre Handwerksleute eingezogen worden sind, die als Mitschuldige eben jener Individuen bezeichnet werden. Einige Tage vorher hat sich ein Frankfurter Handelsmann, der sich vor 5 oder 6 Jahren von hier nebst Familie entfernte, um sich der gegen ihn wegen Theilnahme an politischen Umtrieben eingeleiteten Untersuchungen zu entziehen, freiwillig wieder eingestellt und war sofort in Arrest genommen worden. Als Motiv dieser Selbststellung giebt man die ökonomischen Verhältnisse dieses Mannes an, der in so große Noth gerathen war, daß er nicht länger im Auslande mit den Seinigen zu subsistiren vermochte. — Vor ein Paar Tagen wurde unsere Stadt, wegen Gefährdung des Eigenthums, wahrhaft in Schrecken versetzt. Der wohl verwahrte Laden eines Juweliers war, bei nächtlicher Weile, auf die gewaltsamste Art, mittelst Brechstangen oder Winden erbrochen und rein ausgeraubt worden. Der Bestohlene gab den Werth der ihm geraubten Kostbarkeiten auf 35,000 Fl. an. Es ist dies bei weitem der beträchtlichste Diebstahl, welcher hier seit vielen Jahren verübt worden ist. Bis heute war es unserer sonst sehr thätigen Polizei noch nicht gelungen, den Uebelthätern auf die Spur zu kommen. — Bei einer auf 17 Grad R. gestiegenen Kälte mußte am jüngst verwichenen Donnerstage das Theater geschlossen werden. Inzwischen ging schon am folgenden Tage der Thermometer wieder hinauf und heute zeigt derselbe etwa 6 Grad R. unter dem Gefrierpunkte. Da der Erdboden ganz von Schnee entblößt ist, so ist man nicht ohne Besorgniß, es möchten die Saaten Schaden leiden. — Für unsere Lederhandlungen fährt die gegenwärtige Konjunktur fort, sehr günstig zu sein, indem noch immer starke Ankäufe zu Militärbedürfnissen für die benachbarten Staaten bei ihnen gemacht werden.

Schwerin, 21. Decbr. Se. K. H. der Kronprinz von Dänemark ist vorgestern Abend hier eingetroffen und wird, dem Vernehmen nach, einige Zeit hier verweilen. — Der dießjährige am 12. November in Malchin eröffnete Landtag ist am 12ten d. M. geschlossen worden. In dem Landtags-Abschied heißt es unter Anderm: „Se. K. H. der Großherzog haben mit der innigsten Freude die Aeußerungen der herzlichen Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stände in den Wünschen für das Wohl J. K. H. der Frau Großherzogin vernommen. Se. K. H. können es der Vorsehung nie genug danken, daß sie Ihnen die treue Lebensgefährtin, Ihren Kindern die geliebte Mutter, und Ihren Unterthanen eine Landesmutter erhalten, die mit Ihnen die Sorgen um das Wohl des Landes trägt und die kein schöneres Gefühl kennt, als sich die Liebe der treuen Mecklenburger zu sichern." (Schw. Ztg.)

Das hiesige Wochenblatt enthält eine großherzogliche Verordnung, der zufolge alle Gebäude mit Steinen oder Metall, Asphalt oder endlich nach der Dornschen Bedachungs-Art bedeckt sein müssen.

Bremen, 19. Dez. Unsere Schifffahrt hat sich neuerdings sehr gehoben. Die Zahl der großen Seeschiffe beträgt gegenwärtig 188 von 27,000 Lasten. Etwa 45 sind in diesem Augenblick im Bau. Mit dem Seehandel in Verbindung steht eine Flotte von über 300 Bremischen und den Ortschaften der Unterweser angehörenden Küstenfahrzeugen von 25 bis 150 Lasten Größe. Es beginnen die Bremer ihren Antheil an der Verschiffung der Früchte aus dem Mittelländischen Meere nach dem Norden zu nehmen, weil unsere schnellsegelnden Schiffe die Fahrt von Sicilien in drei Wochen machen, wozu man früher drei bis vier Monate erforderlich erachtete. Zwischen Amerika und Westindien ist eine Reihe Bremischer Schiffe fortwährend in Thätigkeit; eben so verkehren sie mit dem Niederländischen Indien. In dem Jahre 1839 entfalteten gleichzeitig acht Schiffe die Bremische Flagge in den Gewässern von Ostindien und China. Auch an der Ausbeutung der Eisregionen des Südmeeres will der Bremer seinen Theil haben, denn es beschäftigt die Südfischerei bereits Bremische Schiffe. Die Griechischen Gewässer sind seit 1835 der Bremer Flagge aufgeschlossen. Der neue Handelsvertrag von 1839 mit der Hohen Pforte führt die Bremer Wimpel nun auch in die beinahe seit den Kreuzzügen von ihnen unbesuchten Gestade des Morgenlandes. Dagegen entbehrt die Bremer Flagge noch immer jede Forderung im eignen Deutschen Vaterlande. Wie sehr könnte der Handel von Mittel und Süddeutschland belebt werden, wenn sie durch Verbesserung der bis jetzt so sehr vernachlässigten Weserstraße in den Stand gesetzt würden, mit Bremen in enge Verbindung zu treten. (Sch. M.)

Oesterreich.

Aus Ungarn, 11. Decbr. Der Bischof von Großwardein, bekannt als einer der Römisch-Gesinnten im Punkte der gemischten Ehen, soll willens sein zu resigniren und sich in ein Kloster zurückzuziehen. (A. Z.)

Rußland.

Von der Polnischen Grenze, 12. Dez. Das Gerücht, daß für einen gewissen Fall die Russischen Garden im nächsten Frühlinge nach der Nordsee übergeschifft werden sollen, hat sich auch hier verbreitet. Die Truppen der Süd-Armee sind zwar in einer bedeutenden Ausdehnung dislocirt, jedoch keinesweges in ihre frühern Cantonnements zurückgeführt werden, wahrscheinlich weil man zu der Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse im Orient noch kein Vertrauen hegt. Für den Augenblick ist freilich die Macht des Vice-Königs von Egypten gebrochen; doch welche Maßregeln sollen genommen werden, um dem Sultan den Besitz Syriens für die Zukunft zu sichern? Man hat von einem Protectorat der Mächte des Vierbundes gesprochen, doch ist ein solches ohne eine materielle Besetzung der Hauptpunkte des Landes ein todter Buchstabe, und in diese, die doch nur durch Englische (und Französische?) Truppen bewirkt werden könnte, wird Rußland nur unter der Bedingung willigen, daß ihm ein fester Punkt an der Asiatischen Seite des Marmormeers eingeräumt wird. Der letzte Akt des Orientalischen Drama's dürfte somit noch bevorstehen, und es ist wohl noch keineswegs ausgemacht, daß derselbe nicht möglicherweise das Ganze noch zum Trauerspiel stemple. Ueberdies ist die Stimmung unter der muhamedanischen Bevölkerung der Türkei von der Art, daß ähnliche Erscheinungen, wie sie Spanien in der neuesten Zeit gesehen hat, nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Was man auch dagegen sagen mag, eine Auflösung der Verhältnisse, die von der christlichen Bevölkerung mit Zuversicht erwartet wird, bereitet sich im Innern des Reichs augenscheinlich vor, und deshalb hat auch vielleicht das Petersburger Kabinet einen großen Theil der Süd-Armee nach Podolien und Volhynien in die Winterquartiere geschickt, um sie für mögliche Fälle zur Hand zu haben. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 17. Decbr. Vorgestern wurde an dem Eingang des Buckingham-Palastes eine Dame verhaftet, welche, nach mehreren vergeblichen Versuchen, sich Eingang zu verschaffen, die dort aufgestellte Schildwache mit einem dolchartigen Messer angriff und ihr eine, jedoch unbedeutende Wunde, beibrachte. Sie wurde sogleich verhaftet und später nach dem Ministerium des Innern zum Verhör gebracht. Weitere Nachforschungen ergaben, daß sie gegen Ende des vorigen Monats in Begleitung eines Kammermädchens in einem hiesigen Hotel abgestiegen war und dort die besten Zimmer bestellt hatte. Man hielt sie für eine ausländische Dame von Stande, bemerkte indeß bald, daß ihr Verstand zerrüttet sei und bewachte sie sorgfältig, ohne indeß verhindern zu können, daß sie eines Morgens, mit Zurücklassung ihrer Effekten, aus dem Hotel verschwand. Nach dem Namen, den sie sich giebt — Gräfin v. Resterlitz (?) — ist sie eine Deutsche und es heißt, daß sie die geschiedene Frau eines deutschen Obersten sei und zwei ihrer Söhne gleichfalls in deutschen Kriegsdiensten ständen. Ihre Haupteinbildung (die ihr durch die Trennung von ihrem Ehemann eingeflößt worden sein soll) besteht darin, daß Prinz Albert ihr eine bedeutende Summe Geldes verschulde, und daß der Palast zu Hampton Court ihr erbliches Eigenthum, von einem Onkel herkommend, sei. Sie ist im Palast wohl bekannt, wo sie sich oft sehen ließ, aber Niemand beleidigte. Sie wird jetzt jedenfalls in Bedlam bleiben, bis man sich von der Wahrheit ihrer Aussagen über ihre Deutschen Verwandten überzeugt hat.

Der Sultan soll ein Halsband von Diamanten vom ersten Wasser für die Königin von England, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit für die ihm geleistete Hülfe, bestellt haben.

Die Dampf-Fregatte Salamander wird demnächst nach dem Mittelmeer abgehen; das Linienschiff „Vengeance" in Portsmouth ist von dem Werft ins Hafenbassin gebracht worden, und wird für dieselbe Bestimmung flott gemacht. In Chatham und Sheerneß werden folgende Kriegsschiffe mit aller Eile ausgerüstet: „Monarch", von 84; „Vernon", von 50; „Iris", von 26; „Pelican", von 16 Kanonen; auf letzterer Brigg befindet sich ein Kommandeur Napier, ein Name, der in der Englischen Flotte und Armee überhaupt sehr häufig ist; ferner der „Gloucester" und „Eagle", Fregatten von je 50 Kanonen, und zwei Fregatten gleichen Ranges, der „Vindictive" und der „Warspite", in Portsmouth.

Briefe aus Petersburg melden, daß dort über Kiachta und die Tartarei die Nachricht von dem Ein-

rücken der Britischen Truppen in Peking eingetroffen sei. Der „Globe" bemerkt, daß zwar binnen zwei Monaten eine Depesche aus Peking nach Petersburg gelangen könne, daß er jedoch in die obige Nachricht kein Vertrauen setze.

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Wie es heißt, sollte der Prinz v. **Joinville** zum **Contre-Admiral** ernannt werden, allein er hat diese Beförderung aus sehr ehrenwerthen Gründen abgelehnt. Sein entschlossenes, muthiges und einsichtsvolles Benehmen sowohl bei früheren Gelegenheiten als besonders bei der Transportation der Leiche Napoleons hat ihm die Herzen des Volkes gewonnen, und einen Beweis, wie sehr ihn dasselbe liebt, giebt folgende Notiz: Der Prinz von Joinville wohnte gestern im Théâtre français der Vorstellung „Ein Glas Wasser" (von Scribe) bei. Im Augenblicke, wo von Frankreich gesagt wird: „**Gut befehligt, werde es der Welt befehlen,**" erhob sich das Parterre in Masse und wandte sich mit lautestem Beifall nach der Loge des Prinzen. — In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** wurden folgende Kommissare zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs wegen der **Befestigung von Paris** ernannt: die Herren Bugeaud, Billaud, Thiers, Allard, Liadières, Mathieu de la Redorte, Odilon Barrot, Bertin de Vaux, Dogueream. Diese Kommission ist im Allgemeinen in der Gesinnung des Herrn Thiers zusammen gestellt, wie denn Hr. Thiers selbst Mitglied derselben ist, und das Ministerium hat in der Zusammenstellung dieser Kommission seine erste Niederlage in der Kammer erlitten. Es ist ganz unzweifelhaft, daß die Kammer die begehrte Summe bewilligt, obgleich, wie bereits erwähnt, der Marschall Soult erklärt hat, daß die Befestigung von Paris seinen Beifall **nicht** habe. Eben deshalb aber ist diese Zusammenstellung der Kommission, welche dem Thiersschen Befestigungsplan günstig ist, eine Niederlage für das jetzige Ministerium. Die Pairskammer wird es nicht wagen, sich gegen den Gesetzentwurf zu erklären, und in der Deputirtenkammer werden höchstens einige Redner dagegen das Wort zu erheben suchen. Wie sich die Sachen jetzt stellen, ist die Befestigung populär und Hr. Thiers steht wieder auf der populären Seite. Uebrigens wäre es wohl möglich, daß das Ministerium diese Niederlage sich für einen Sieg anrechnete, denn bekanntlich soll die Befestigung von Paris der besondere Wunsch des Königs sein. Der General **Bugeaud** ist zum Präsidenten und Hr. **Lanyer** zum Sekretär der mit der Prüfung des auf die außerordentlichen und Ergänzungs-Credite von 1840 bezüglichen Gesetzentwurfes beauftragten Kommission ernannt worden. — Bekanntlich sind seit ein Paar Tagen die Befestigungs-Arbeiten um Paris eingestellt worden. Man hatte eine Menge Gerüchte ausgestreut, um die Ursache zu diesem, Aufsehen erregenden Ereigniß anzugeben; jedoch erwiesen sich alle falsch, denn der heutige Messager enthält folgende amtliche Erklärung: „Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, alle Befestigungs-Arbeiten im Kriegs-Ministerium zu centralisiren. In diesem Sinne ward auch der Kammer der Gesetz-Entwurf vorgelegt. Das Ministerium der öffentlichen Bauten mußte daher den ihm übertragenen Theil der Arbeiten dem Kriegs-Ministerium überweisen. Aber die Arbeiten sind deshalb nicht eingestellt worden; den Befehlen des Kriegs-Ministers zufolge, werden sie auf allen Punkten fortgesetzt werden." — Alle Ingenieuroffiziere, die zu den Befestigungen von Paris verwendet werden, scheinen überzeugt zu sein, man werde keine Wälle und Mauern um Paris ziehen, sondern sich mit forts détachés begnügen.

Nachträglich sind noch folgende Notizen über die feierliche Einholung der Asche Napoleon's bekannt worden:

Der Marschall **Moncey**, Commandant des Invalidenhauses, aber schon seit langer Zeit krank, ließ sich auf einem Lehnstuhl in den Dom schieben und von 2 Ober-Offizieren auf seinen Platz schaffen. Er hatte sich seit 14 Tagen alle Morgen bei seinem Arzt erkundigt, ob er noch bis zum 15. Dezember leben werde, und als er nun auch den Tropfen Weihwasser auf den Katafalk seines alten kaiserlichen Freundes gesprengt, vernahm man von dem 87jährigen Greise die Worte: „Nun kann ich ruhig sterben!" Sein ganzes Aussehen läßt glauben, daß der Tod ihn bald zu seinem Kaiser abrufen werde. — Bei dem Gedränge in der Invalidenkirche ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Man nennt eine Frau, die ihre zwei Kinder mitnahm und erdrückt wurde. Zwei Personen, welche in die Bäume geklettert waren, um so desto besser zu sehen, stürzten herab: der eine wurde schwer verletzt, der andere war auf der Stelle todt. Ein alter Invalide brach sein hölzernes Bein und jammerte, daß er nun nichts sehen könne, zwei junge Leute nahmen ihn indeß auf und stellten ihn auf einen Platz, wo er sehen konnte. — Auch folgendes Ereigniß, das während der Feierlichkeit stattfand, verdient Erwähnung. Eine Deputation junger Leute, mit einer dreifarbigen Fahne versehen, rief: „Es lebe der Kaiser!" Ein Offizier der Linie verließ seine Compagnie, um ihnen diese Fahne zu entreißen, allein die jungen Leute entwaffneten ihn, ohne daß seine Soldaten ihm Beistand leisteten, und überbrachten seinen Degen seiner Compagnie.

Mehrere vormalige Offiziere der **Kaiserlichen Garde** haben nachstehende Reklamation in die hiesigen Journale einrücken lassen: „Wir Offiziere der alten Kaiserlichen Garde, hatten in voller Uniform während der Nacht vom 14. Dezbr. bei Courbevoie bivouakirt, um die Ersten zu sein, die die sterblichen Ueberreste des Kaisers bei seiner Landung auf Französischem Boden begrüßten. Bei Anbruch des Tages gesellten sich ihnen 180 ihrer alten Kameraden zu und wurden hinter den Marschällen, den Generalen, und den Offizieren der Pariser Garnison aufgestellt. Wenige Augenblicke vor Abgang des Zuges sprengte ein Ordonnanz-Offizier heran, und sagte ihnen, daß dies nicht der Platz der Garde sei, sie müsse weiter zurück. Ich erwiederte mit Lebhaftigkeit, daß die Anordner der Festlichkeit vergessen hätten, daß der Kaiser stets inmitten seiner Garde marschirt sei; heute würden des Kaisers treueste Diener seine Leiche nicht verlassen; sie hätten den Platz eingenommen und würden ihn zu behaupten wissen. Ein General, der Französische Uniform trug, wendete sich nun, und sagte mit ironischem Tone: **Die Kaiserlichen werden böse!** Wie! rief ich aus, heute, und vier Schritte von der Leiche des Kaisers, wagt ein Französischer General so zu sprechen? Seid ihr denn Kosaken oder Engländer? — Ich übergebe diese traurigen Details der Würdigung des Publikums, und da ich gewohnt bin, die Verantwortlichkeit für meine Handlungen und meine Worte zu übernehmen, so setze ich meinen Namen und meine Wohnung hierunter. (gez.) **Noisot.** Adjutant Major des Bataillons der Insel Elba."

Der **Munizipal-Gardist**, der in Folge der Unvorsichtigkeit eines Kanoniers schwer verwundet ward, ist nicht gestorben. Es mußte ihm ein Bein abgenommen werden, aber man hofft, sein Leben zu retten.

Das Innere der **Invaliden-Kirche** ist noch ganz so gelassen worden, wie es bei der **Feierlichkeit** verziert war. Auch die Beleuchtung, durch Tausende von Kerzen und künstlichen Flammen hervorgebracht, wird beständig unterhalten, und die Kirche wird nicht leer von den Schaaren der Neugierigen, die sich herbeidrängen, um das Grabmal zu besichtigen. Vier Invaliden, mit Flor umwundene Lanzen in der Hand, halten an den vier Ecken des Katafalks Wache. — Der Leichenwagen, der den Sarg Napoleon's von Courbevoie bis nach dem Invalidenhause führte, und der jetzt noch unter dem Triumphbogen zur Schau ausgestellt ist, hat 55,000 Fr. gekostet.

Die 400 Matrosen, welche der Kaiserlichen Leiche hierher gefolgt sind, haben die Erlaubniß erhalten, 14 Tage in Paris zu bleiben, und erhalten als Belohnung eine Gratifikation von einmonatlichem Kriegs-Traktament.

Am 17ten früh zeigte hier der Thermometer beinahe 14 Grad Kälte. Die Seine ist mit Eis bedeckt und die Schifffahrt ist unterbrochen. Es war die höchste Zeit, daß die Leiche Napoleon's in Paris ankam, heute schon würde sie nicht mehr zu Wasser haben nach Paris gebracht werden können.

Im **Constitutionnel** liest man folgende dieses Blatt bezeichnende Phrase: „Eine einzige fremde Uniform, die eines Adjutanten des Königs von Preußen, befleckte die Feierlichkeit, welche die auswärtigen Botschafter durch ihre Abwesenheit ehrten." So drückt sich das Blatt des Diplomaten **Thiers** aus. Uebrigens befindet sich kein Adjutant des Königs von Preußen in Paris. Ein Herr v. **Schlippenbach** wohnte blos privatim dem Trauerzuge bei*).

Die Generale und Offiziere der **polnischen** Armee haben an dem Leichenzuge Napoleons Theil genommen Sie folgten den edlen Trümmern der Kaiserlichen Garde und zeichneten sich durch ihre gute und militairische Haltung aus. — Der General **Bertrand**, der gestützt auf den Arm des General Exelmans ging, hatte nicht die Kraft, selbst den Degen auf den Sarg zu legen. Der General Gourgaud legte ihn dort, wie den Hut, nieder. — Als Thatsache hat sich bei der ganzen Feier deutlich erwiesen, daß die Napoleoniden ohne allen Anhang im Volke sind; wie groß auch der Enthusiasmus des Volkes für den todten Kaiser war, vom Bonapartismus war keine Spur. — Auf dem Sarge Napoleons liegt jetzt ein Orden der Ehrenlegion mit dem Bildnisse Heinrichs IV. — Als bei der Feierlichkeit der Sarg von dem Wagen genommen wurde, wollte sich ein alter Invalide das violette Tuch nehmen, auf welchem der Sarg gestanden; dagegen protestirte aber die Polizei, konnte jedoch nicht verhindern, daß er ein Messer nahm und ein Stück zum Andenken abschnitt. Kaum war dies Beispiel gegeben, so war auch das ganze Stück zerschnitten und der Kommissair behielt selbst nur einen Fetzen für sich als Andenken, denn auch er war ein alter Soldat der Kaiserzeit. — In mehren Städten, wie Lille, Valenciennes 2c. haben am Tage der Beisetzung Napoleons Feierlichkeiten stattgefunden.

Der junge Prinz Francesco di Capua ist bedenklich erkrankt; jedoch ist er seit gestern etwas besser. Die Aeltern sollen aufs äußerste erschüttert gewesen sein durch die Gefahr, dieses Kind zu verlieren.

Der Oberst vom Generalstabe und Adjutant des Herzogs von Orleans, L. **Gérard**, ist kurz nach seiner Ankunft in St. Omer am Schlage gestorben.

Ein Haufen von 7 bis 800 Personen, denen ein junger Mann eine **dreifarbige** Fahne vorantrug, zog vorgestern Abend über den Boulevard du Temple unter Absingung der **Marseillaise**. Bei dem Posten des Chateau d'eau angekommen, machten die Vordersten Miene, sich dieses Postens zu bemächtigen. Eine Abtheilung der Municipal-Garde, die in der Nähe war, kam indeß der Wache sogleich zu Hülfe und jagte die Ruhestörer in die Flucht. Der Fahnenträger, ein junger Mensch von 18 Jahren, ward verhaftet und nach der Polizei-Präfektur gebracht.

Der Messager enthält Folgendes: „Es sind in **Cherbourg** in Folge der Wahl des ehrenwerthen Hrn. **Quenault** Unordnungen vorgefallen, die abermals beweisen, welche Begriffe eine gewisse Partei von der Freiheit des Wahl-Votums hat. Sobald die Wahl beendigt und das Resultat bekannt war, stieß ein Haufen, der sich vor dem Justiz-Palaste versammelt hatte, das Geschrei aus: Nieder mit Quenault! Nieder mit den Feigen, die für ihn gestimmt haben! Hierauf stimmte man die **Marseillaise** an. Die Ruhestörer zogen darauf zum Hause des Hrn. Quenault und warfen ihm die Fenster ein. Aehnliche Gewaltthätigkeiten wurden an dem Hause des Hrn. Rossignol, eines Freundes des ministeriellen Kandidaten, verübt. Seine Mutter ward durch einen Steinwurf verwundet. Erst spät am Abend endeten diese tumultuarischen Auftritte, deren Urheber ermittelt sind und ihrer Strafe nicht entgehen werden."

Gestern wurde die Vorlesung des Herrn **Orfila** durch eine Demonstration der Studenten gestört, die sehr erbittert darüber waren, daß der genannte Professor für die Studenten der Medizin keinen Platz in dem großen Leichenzuge hatte vermitteln wollen. Herr Orfila ward bei seinem Eintritt mit der im Chor gesungenen **Marseillaise** empfangen. Trotz wiederholter Ermahnungen wollte der Lärm nicht aufhören. Zuletzt sagte der Professor: „Meine Herren, ich kann auch singen und will, wenn Sie mich heute Abend besuchen wollen, Ihnen gern etwas vorsingen; aber hier sind wir anderer Dinge halber versammelt." Dies wirkte, und der Vortrag des Herr Orfila ward weiter nicht gestört.

Der verantwortliche Herausgeber des Novelliste des Ardennes ist wegen eines Artikels vor Gericht geladen worden, in welchem die Stelle vorkommt: Ludwig Philipp, **durch die Gnade des Auslandes**, König von Frankreich. — Ob die Oppositions-Journale auch hier das Einschreiten der Behörde einen schmählichen Eingriff in die Rechte der Presse nennen werden?

An die Stelle des ministeriellen Deputirten Hrn. Mimaut, der zum Rath bei dem Königlichen Gerichtshof von Bordeaux ernannt worden ist, und sich deshalb einer neuen Wahl unterwerfen mußte, hat das Wahl-Kollegium von Ruffec den Oppositions-Kandidaten, Herrn Ernst v. **Girardin**, zum Deputirten ernannt.

Hr. v. **Appony**, Hr. v. **Arnim** und Hr. **Guizot** haben eine vertrauliche Unterredung gehabt, welche jedoch durchaus keinen amtlichen Charakter hatte. Die Repräsentanten der **deutschen** Großmächte haben dem Minister des Auswärtigen vorgestellt, daß der bewaffnete Friede Frankreichs die deutschen Nachbarstaaten ebenfalls zu Rüstungen und später selbst zur Aufstellung zweier Beobachtungsheere zwinge. Hr. Guizot suchte darzuthun, daß die 500,000 Mann im Grunde, wenn man

---

*) Am folg. Tage erschien jedoch, wie uns unser Korrespondent berichtet, in demselben Blatte folgender Widerruf: „Eine Reclamation gegen einen Ausdruck, dessen wir uns bei Gelegenheit des Berichts über die Ceremonie vom 15ten bedienten, ist an uns gerichtet worden. Wir haben nämlich von einer **fremden** Uniform gesprochen, die die Nationalfeierlichkeit **befleckte**. Eine ehrenwerthe Magistratsperson, die sich bei den Invaliden, neben dem Fremden, den wir bezeichnen wollten, befand, ersucht uns, einen Ausdruck zu berichtigen, den sie zu hart findet. Sie versichert uns, daß die Gefühle, die den preußischen Offizier beseelte, des französischen Festes, dem er beiwohnte, vollkommen würdig war. Zum Beweise führt sie uns die Worte des ehrenwerthen Fremden an: „„der sich glücklich schätzte, der rührenden Ceremonie zu Ehren des großen Mannes, der den französischen Namen so berühmt gemacht hatte, beizuwohnen."" Die auswärtige Uniform, fügt unser Correspondet — die Magistratsperson — bei, machte mit der Feierlichkeit einen Contrast, aber **keine Flecke** darin, denn der, der sie trug, sympathisirte mit unsern Gefühlen. Wir veröffentlichen aus vollem Herzen diese Erklärung. Man weiß, daß die Nationalempfindlichkeit sich so leicht verletzt hält, allein man wird begreifen, daß es uns nicht in den Sinn kommen könne, eine großmüthige Nation zu verletzen, die selbst zu stolz ist, um ein Uebermaaß der Empfindlichkeit bei den andern nicht zu dulden. Red.

die afrikanischen und andern benöthigten Truppen in Abzug bringe, nur den gewöhnlichen Stand der französischen Heere bildeten. Uebrigens könne von dem geschehenen nicht abgegangen werden, indem die Lage Frankreichs England gegenüber immer noch dieselbe sei. Man habe nur Vorsicht im Auge, auch müsse der Stand der Parteien in Frankreich nicht unberücksichtigt bleiben. Jedenfalls bleiben die Sachen wie sie sind und man beobachtet sich gegenseitig. Das ist es, was zu vielem Gerede in den englischen und deutschen Blättern Gelegenheit gegeben. Herr Guizot so wie Marschall Soult haben den schwierigsten Stand, den man sich nur vorstellen kann. Ihre Schritte werden nicht allein beobachtet, sondern bei einem Jeden wittern ihre zahlreichen Feinde Verrath. Demnach kann von einer Entwaffnung jetzt in keinem Falle die Rede sein.

Es heißt, das Ministerium Soult-Guizot sei, in Folge einer Spaltung, die durch die Noten der vier Mächte, welche die Einstellung der Rüstungen verlangen, veranlaßt worden sei, im Begriffe, sich aufzulösen.

Obschon die Blätter nicht von einer Ministerialveränderung sprechen, so ist doch hinter der Coulisse stark die Rede davon, seitdem die Nationalgarde: „Nieder mit Guizot!“ schrie. Sie aufzulösen, dazu hat das Ministerium den Muth nicht; deshalb soll Passy Hrn. Guizot ersetzen und letzterer in einigen Tagen (?) wieder nach London gehen. Ich verbürge Ihnen diese Nachricht, und in einigen Tagen wird wohl eine Veränderung stattfinden, wenn nicht die Kammer aufgelöst werden wird. Man weiß jetzt, daß 400 junge Leute auf dem Platze de la Concorde bereit waren, Herrn Guizot zu tödten, wenn er erschienen wäre. Die 11te Legion der Nationalgarde hatte versprochen, sie nicht daran zu hindern. Freunde der Republikaner jedoch, ja ihre Häupter, ließen es den Minister wissen, um einen Mord zu vermeiden. Eine andere höchst wichtige Neuigkeit ist diese: Berryer wird der Monarchie entsagen und zur Republik übergehen. Er muß also wohl glauben, daß dieser die Zukunft gehöre! So viel ist gewiß, daß die Demokraten ihn gern annehmen werden und daß man unter ihren Reihen stark davon spricht. Wir gehen großen Begebenheiten für das Jahr 1841 entgegen. Deutschland soll ja auf der Hut sein. (Mainz. Ztg.)

Es scheint, als sei die Frage über Krieg und Frieden unwiderruflich zu Gunsten des letztern entschieden. Von diesem Resultate ist man aber, trotz der friedlichen Gesinnung des Cabinets, in Folge der Gewalt der Umstände noch weit entfernt. Der König — ungeachtet seiner wohl motivirten Scheu vor allem Krieg — ist unendlich erbittert über das Benehmen Englands, nicht allein vor, sondern besonders nach dem Siege, und tief Eingeweihete sind fest überzeugt, daß man in den Tuilerien darauf bedacht ist, die Schmach nicht ungeahndet zu lassen; das Wie, Wann und Wo kann freilich noch nicht mit Bestimmtheit ausgesprochen werden. Von allem diesen ist in den hiesigen Blättern aus den oben angeführten Gründen auch nicht eine Sylbe zu lesen, und dennoch ist dem so. Nur das J. d. Deb. läßt heute in einem gegen den Siegesübermuth der englischen Presse gerichteten bittern Artikel, der von den Tuilerien ausgegangen sein soll, jene gereizte Stimmung, die in den höhern Regionen unserer politischen Welt herrscht, erkennen. Der Artikel geht so weit, zu äußern, daß vielleicht bald der Augenblick kommen werde, wo die Lacher diesseits des Canals wären. — Heute sind viele Posten ausgeblieben, vorzüglich die aus dem Süden und aus Spanien.*) (Fr. Bl.)

Der Messager enthält heute folgende amtliche Erklärung: „Mehrere Journale melden nach Briefen aus Konstantinopel, daß der Divan den Vorschlag, die gegen Mehmed Ali ausgesprochene Absetzung zurückzunehmen, verworfen und einen Pascha von Egypten an seiner Stelle ernannt habe. Weder die Französische Regierung, noch das Englische Kabinet haben eine derartige Nachricht erhalten. An dem bezeichneten Datum kannte der Divan eben so wenig die zwischen dem Commodore Napier und Mehmed Ali abgeschlossene Convention, als die Vorschläge, welche dem Pascha im Namen der vier Mächte durch den Admiral Stopford gemacht werden sollten. Jenes Gerücht entbehrt daher jeder Authenticität, und man kann nicht zweifeln, daß, wenn in Konstantinopel einiges Schwanken stattfände, die vier Mächte die Pforte bestimmen würden, dem Mehmed Ali dasjenige zu bewilligen, was sie selbst ihm vorgeschlagen haben. Es ist übrigens falsch, daß ein Pascha von Egypten ernannt worden sei. Da Izzet Mehmed, Oberbefehlshaber der Türkischen Armee in Syrien und provisorischer Gouverneur von Egypten, zum Pascha von Adrianopel ernannt worden ist, so ward er von Zekeria Pascha ersetzt, aber nur in derselben Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Armee und provisorischer Gouverneur.“ (Man vergleiche die wichtige Nachricht des „Oesterreichischen Beobachters“ unter „Osman. Reich.“)

*) Wahrscheinlich ist der viele Schnee, der in den letzten Tagen in Frankreich gefallen ist, an dieser Störung des Postenlaufes Schuld. Auch der neueste Brief unseres pariser Korrespondenten, den wir gestern erhalten sollten, ist ausgeblieben. Red.

Straßburg, 16. Dec. Eine für die hiesige Stadt und Umgegend gleich wichtige Nachricht hat sich gestern hier verbreitet und ziemlich allgemein Glauben gefunden. Derselben zufolge soll nämlich hier ein Lager von 15000 Mann Truppen, verschiedener Waffengattungen, errichtet, und der Oberbefehl derselben dem Herzoge von Orleans übertragen werden.

Nach dem „Courrier de la Moselle“ hat sich zwischen dem französischen General, der die dritte Militärdivision zu Metz kommandirt, und einem baierischen General eine stachelige Correspondenz erhoben. Letzterer beschwerte sich, daß französische Offiziere fortwährend über die Grenze kämen und auf deutschem Territorium Pläne machten. Der französische General stellte in seiner Antwort das Faktum in Abrede, mit der Bemerkung, die französischen Soldaten seien zu oft als Eroberer in die Nachbarländer eingerückt, als daß ihre Offiziere nöthig hätten, zuvor Pläne in dieser Beziehung zu entwerfen.

Toulon, 11. Dec. Der Contre-Admiral Hugon, der Commandant der Levante-Flotte, hat der ersten Division, welche sechs Schiffe zählt, den Befehl gegeben, sofort Anstalten zur Abfahrt zu treffen. Es werden diese Streitkräfte sich nach den maroccanischen Küsten begeben. Bekanntlich war vor einiger Zeit der französische Konsul zu Tanger schwer insultirt und seine Wohnung, gegen alles Völkerrecht, angegriffen worden*). Wenn unsere Benachrichtigungen genau sind, so hätte die französische Regierung die Intention, eine eclatante Genugthuung für diese Verletzung ihrer Flagge zu nehmen; es wäre der Befehl gegeben worden, Tanger zu bombardiren, wenn die maroccanische Regierung die Satisfaction, welche bei Ankunft der Schiffe gefordert werden soll, verweigern würde.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Man erzählt sich hier Folgendes über eine Unterredung zwischen dem Herzog von Vitoria und Herrn Olana, der von der Deputation von Guipuzcoa hierhergesandt worden war, um gegen die Ernennung des Generals Alcala zum politischen Chef der genannten Provinz zu protestiren. Bei seiner Ankunft in Madrid hatte Herr Olana zuerst eine Audienz bei Herrn Ferrer, der sein Landsmann ist und ihn sehr freundlich empfing. Nachdem er den Zweck seiner Sendung weitläuftig auseinander gesetzt, sagte Herr Ferrer, daß er aus gewissen Gründen sich nicht über diesen Gegenstand aussprechen könne, daß er es aber für das Beste halte, wenn Herr Olana so bald als möglich eine Audienz bei dem Herzog von Vitoria zu erhalten suche, der den Traktat von Bergara abgeschlossen und daher am besten geeignet sei, den Gegenstand des Streites zwischen der Deputation und der Regentschaft zu beurtheilen. Herr Olana begab sich sogleich nach dem Palast des Herzogs, der ihn ebenfalls sehr höflich empfing und ihn nur bat, den Zweck seiner Mission kurz vorzutragen, da er sehr beschäftigt sei. Der Kommissar verlas hierauf ein langes Dokument, worin die Gründe auseinandergesetzt waren, weshalb die Deputation die Autorität des neuen politischen Chefs nicht anerkennen könne; zum Schlusse folgte eine energische Protestation gegen das von der Regentschaft in dieser Beziehung beobachtete Verfahren. Nach Verlesung dieses Dokuments fügte er noch einige Bemerkungen hinzu und als er inne hielt, um eine Erwiderung des Herzogs abzuwarten, forderte dieser ihn auf, nur fortzufahren, bis er Alles gesagt habe. Er nahm daher wieder das Wort, und nachdem er noch etwa anderthalb Stunden gesprochen und erklärt hatte, daß er nichts mehr zu sagen habe, fragte ihn Espartero: „Sind Sie sicher, daß Sie nichts vergessen haben?“ und auf die wiederholte Versicherung Olana's, daß er Alles gesagt habe, was er für nöthig halte, stand der Herzog auf, ging auf ihn zu und sagte: „Nun, wohlan, mein Herr Kommissar, haben Sie die Güte, den wenigen Worten, die ich Ihnen zu sagen habe, die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe Alles angehört, was Sie mir gesagt haben; hören Sie jetzt meine Antwort: Ich bin schon seit längerer Zeit von den Versuchen unterrichtet, die in den Baskischen Provinzen, namentlich in Guipuzcoa gemacht worden sind, um die Einwohner zur Empörung aufzureizen; ich bin mit Allem bekannt, was dort vorgeht; ich kenne die Orte, wo geheime Versammlungen gehalten werden; ich kenne die Personen, welche bei diesen Versammlungen Zwietracht predigen, ich kenne ihre Absichten, ihre Handlungen und ihre Motive vollkommen. Es sind dreizehn Personen in Guipuzcoa, welche die Bevölkerung zur Empörung aufreizen, und Sie, mein Herr, sind mit darunter! Ich warne Sie jetzt zum letztenmale. Wenn Sie nicht sogleich Ihre Pläne aufgeben, so werde ich nach den Baskischen Provinzen kommen, und wenn Sie mich dazu zwingen, so werden jene Dreizehn, Sie mit eingeschlossen, in weniger als vierundzwanzig Stunden von Ihren eigenen Landsleuten erschossen sein. Ich spreche hier nicht zu Ihnen als der Herzog von Vitoria und Präsident der Regentschaft, sondern als Don Baldomero Espartero, General-Capitain der Armee. Behalten Sie wohl, was ich Ihnen gesagt habe und berichten Sie es getreulich wieder. Dies ist meine Antwort. Sie sind entlassen!“ Mit diesen Worten führte er Herrn Olana zur Thür und befahl einem Adjutanten, ihn bis an das Thor des Palastes zu begleiten. Die Freunde des Kommissars erkannten ihn kaum wieder, so bleich und entstellt sah er aus; sie mußten ihn in das nächste Kaffeehaus führen, und es währte einige Zeit, ehe er sich wieder erholte. Er verließ Madrid noch an demselben Tage und reiste ohne Aufenthalt bis Tolosa. Nachdem er das Resultat seiner Unterredung mit dem Herzoge von Vitoria der Deputation mitgetheilt, verließ er Spanien und begab sich nach Bayonne, wo er noch ist.

*) Vgl. hierüber die ausführlichen Berichte unter „Neueste Nachrichten.“ Red.

Die Hof-Zeitung enthält in ihrem gestrigen Blatte mehrere Dekrete; eines derselben bestimmt, in Bezug auf die Zahlungen für schon veräußerte Nationalgüter, daß 1/3 der Rückstände in 5proc. Scheinen der konsolidirten Schuld, 1/3 in 4proc. Scheinen der konsolidirten Schuld und 1/3 in Scheinen der unverzinslichen Schuld bezahlt werden können. Ein anderes Dekret verfügt, daß binnen sechs Monaten alle anderen Staats- und Klostergüter verkauft werden sollen.

Die Wahloperationen zeichnen sich bis jetzt nicht durch Mäßigung und Loyalität aus. In einigen Wahlkollegien sind Drohungen gegen die gemäßigten Wähler ausgestoßen worden, so daß diese sich, ihrer persönlichen Sicherheit wegen, bewaffnen wollen. (Engl. Bl.)

Ein an den Xefe politico der Provinz Guipuzcoa gerichtetes Dekret hebt das Jesuiten-Kollegium zu Loyola auf.

Der Morning Chronicle wird von ihrem Madrider Korrespondenten unterm 9. Dezember unter Anderem geschrieben: „Während die Heftigkeit der unzufriedenen Presse immermehr zunimmt, leitet der Herzog von Vitoria ruhig die Geschäfte und mustert des Morgens die Truppen, für die er sich noch eben so interessirt, wie früher. Die durch die letzte Bewegung besiegte Partei will ein höchst wichtiges Geheimniß entdeckt haben, welches darin bestehen soll, daß zwischen der Britischen Regierung und Herrn Guizot eine Uebereinkunft abgeschlossen sei, wonach es England überlassen werde, die orientalische Frage nach Gefallen zu erledigen, während Frankreich freie Hand haben solle, die Angelegenheiten der Halbinsel zu ordnen, wie es ihm gut dünke. Wahrscheinlich haben die jetzt in Paris versammelten Moderados etwas der Art nach Madrid geschrieben, um sich die Erfüllung ihrer Hoffnungen in der Hauptstadt und den Provinzen zu sichern. Das heißt, die Rechnung ohne den Wirth machen. Aber um jener Erdichtung auch nur den geringsten Glauben zu schenken, müßte auch eine Veranlassung dazu vorhanden sein. Aber welchen Grund könnten England oder Frankreich haben, sich in die Angelegenheiten eines Landes zu mischen, dessen Regierung so gesetzlich ernannt worden ist, wie irgend eine in Europa, und das eben so ruhig und vielleicht noch ruhiger ist, als manche seiner Nachbarn? — Herr Infante ist zum zweiten Befehlshaber in der Provinz Catalonien ernannt worden, und es kann in der That Niemand besser dazu geeignet sein. Herr Antonio Gonzalez soll zum Gesandten in London ernannt sein, doch bedarf dies noch der Bestätigung. Herr Juan de Lasano, politischer Chef von Madrid, dem die Hauptstadt so viel verdankt, hat seiner geschwächten Gesundheit wegen, seine Entlassung eingereicht.“

Die Frage von der Duero-Schifffahrt beschäftigt gegenwärtig ausschließlich die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Madrider Gaceta hat eine versöhnlichere Sprache angenommen. Es heißt, Marschall Saldanha habe in der energischesten Weise gegen die von der Gacetea in der letzten Zeit veröffentlichten Bemerkungen protestirt und sogar erklärt, daß er, wenn dieses officielle Organ sich so heftig zu zeigen fortfahre, seine Pässe verlangen werde; seine Reclamationen wären von dem englischen Minister unterstützt worden.

Man schreibt aus Cordova, daß einige vor kurzem in die Nationalgarde eingetretene Personen die Straßen mit Geschrei durchzogen, in die Häuser eindrangen und alle Persanen mißhandelten, die ihnen mißfielen. Einige behaupten, diese Individuen hätten zu den ehemaligen Königlichen Freiwilligen gehört. Andere dagegen versichern, es seien Karlisten. Die Behörden haben bis jetzt nichts gegen diese Exzesse gethan.

Schweiz.

Aargau, 18. Dez. Die neue Verfassung ist am 17. Dezbr. mit 130 gegen 30 Stimmen angenommen worden. Diese Annahme wurde mit 101 Kanonenschüssen dem Volke verkündet. (N. Z. Z.)

Nach dem „Nouv. Vaudois“ ist General Pfuel zum Chef des Generalstabs des Bundesheeres im Falle eines Krieges mit Frankreich ernannt worden. Dieses Blatt unterläßt nicht, bei dieser Gelegenheit nach seiner Weise Verdächtigungen und Verläumdungen gegen diesen Mann auszustoßen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 303 der Breslauer Zeitung.

Montag den 28. December 1840.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 27. November waren daselbst aller Augen nach der Insel Candien gerichtet, wo allerlei sonderbare Bewegungen wahrnehmbar sein sollen. Der Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, dessen Unterwerfung unter die Herrschaft der Pforte nicht aufrichtig scheint, da er bis in die neueste Zeit geheime Einverständnisse mit Mehmed Ali unterhielt, scheint sich jetzt selbst unabhängig machen zu wollen. Wenigstens ist sein Benehmen ziemlich verdächtig. Er hat die christliche Bevölkerung Kandiens zusammenberufen, dieselbe bewaffnet und Aufforderungen an die Kretensischen Kolonisten in Griechenland ergehen lassen, zurückzukehren und an der Vertheidigung und Emanzipirung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen. Indessen dürfte dieser Plan schon durch die Parteispaltungen auf Kandien vereitelt werden, da die Bergbewohner, die Bewohner der Ebene, die Türkische Bevölkerung und die Bewohner der Städte gänzlich unter sich uneins sind und eben so viele Parteien bilden. Erstere wollen eine Wahlregierung, während letztere eine Verfassung, wie die der Moldau und Wallachei mit dem Fürsten von Samos, Vogorides, an der Spitze wünschen; nur die Bewohner der Ebene sind für den Pascha, indeß wäre ihnen, besonders den Christen, eine Vereinigung mit Griechenland am liebsten. Bei der Unbestimmtheit aller dieser Nachrichten müssen erst bestimmtere Berichte abgewartet werden, ehe man klarer sehen kann. — Die Engländer werben auch auf den Jonischen Inseln für ihre Marine; so landete kürzlich die Kriegsbrigg „Weazle" in Zante, und erließ sogleich eine Aufforderung an Seeleute, in Englische Dienste zu treten. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

* Der „Oesterreichische Beobachter" meldet: „Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 8ten d. M. ist die Nachricht hier eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 26. November zu Alexandrien durch den Commodore Napier und Boghos Bei unterzeichnete Convention, indem der gedachte Commodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben. — Wenige Tage später wird dem Admiral Stopford die an ihn aus London unterm 15. November ergangene Weisung zugekommen sein, in Folge deren das türkisch-egyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt sein wird."

„Aus Syrien hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, in Aleppo eingerückt war. — Ibrahim Pascha, der sich früher von Zaleh weiterhin gegen Balbeck gezogen hatte, ist von da nach Damaskus aufgebrochen, um mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Karavanenwege den Rückzug nach Egypten anzutreten."

Die mit oben erwähnter Gelegenheit aus Konstantinopel eingelaufenen Berichte melden über die durch den schrecklichen Sturm in der Nacht vom 1sten auf den 2ten Dezember verursachten Unglücksfälle zur See Folgendes: „Das Dampfboot der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft „Seri Pervaz," welches am 1sten d. Mts. gegen Abend die Fahrt nach Syrien antrat, wurde kurz nach seinem Auslaufen in das Meer von Marmora von einem der heftigsten Stürme überfallen, die seit Menschengedenken in diesen Gegenden gewüthet haben. Der Wind blies von Nord-Nord-West und war die ganze Nacht hindurch mit anhaltendem Schneegestöber verbunden. Leider hatte die mit der Größe des Dampfbootes nicht im Verhältniß stehende Maschine keine hinlängliche Kraft, um den empörten Elementen Widerstand zu leisten, und so wurde denn der „Seri Pervaz," nachdem er durch zwölf Stunden von den Wellen auf die furchtbarste Art herumgeworfen worden, endlich an die asiatische Küste getrieben, wo er um 6 Uhr Morgens bei Arundli, am Golf von Mudania strandete. Auf diesem Dampfboote befanden sich der k. k. Oberst-Lieutenant von Philippovich, der k. k. Rittmeister Graf Andreas Scechenyi, der königl. würtembergische Kammerherr und Stallmeister Freiherr von Taubenheim u. der k. k. Internuntiaturs-Dolmetsch-Gehülfe von Steindl, welchen allen, so wie dem Kapitain und der Mannschaft des Dampfbootes es gelang, das Ufer glücklich zu erreichen. Auch die auf demselben eingeschifften 550 türkischen Soldaten wurden gerettet, mit Ausnahme von zehn Individuen, welche theils während der Fahrt von überschlagenden Wellen ins Meer geschleudert wurden, theils beim Ausschiffen aus unvorsichtiger Eile umkamen. — Der „Crescent" hat im schwarzen Meere eine so stürmische Fahrt gehabt, daß er öfters genöthigt war, beizulegen, und daß vier Personen durch die Wellen vom Verdeck hinabgerissen wurden, zwei der Kälte erlagen und zwölf mit halb erfrorenen Gliedern hier ankamen. — Das russische Dampfboot „Newa," eines derjenigen, welche die regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhalten, ist bei Kila, unweit der Einfahrt des Bosphors, verunglückt. Von den an Bord befindlichen Personen sind der Kapitain und siebzehn Individuen gerettet worden. Die übrigen, nämlich sechs Passagiere und dreizehn Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. — Der „Stambul" ist diesen Abend glücklich von Trapezunt angelangt, nachdem er sich des Sturmes wegen einige Tage in einem Hafen aufgehalten hatte. Er überbrachte die Nachricht, daß dem „Ferdinand" auf der Fahrt nach Trapezunt kein Unfall begegnet war. — Die Schiffbrüche, welche der Sturm vom 1. Dezember auf dem schwarzen Meere verursachte, sind äußerst zahlreich. Man weiß bereits von 18 griechischen, drei englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Kanale selbst haben sieben Schiffbrüche Statt gefunden, welcher unerhörte Umstand allein genügt, um einen Begriff von der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben."

Die Nachricht von einer Meuterei, die auf einigen türkischen Schiffen ausgebrochen seyn soll, bestätigt sich. Es wurden nämlich etwa 1200 Mann Milizen eingeschifft, deren Bestimmung, wie es scheint, die Besetzung der Insel Kandien war. Unterwegs empörte sich die Mannschaft und verlangte, daß man sie zu ihren Familien zurückbringe. Auf drei Schiffen gelang es, die Meuterer zu beschwichtigen, die anderen zwei wurden genöthigt, ans Land zu gehen, wo die Mannschaft sich zerstreute und nach Hause ging. — Als Befehlshaber der Expedition nach der Insel Kandien, die man jetzt mit vieler Thätigkeit betreibt, wird Nury Bey bezeichnet. (Vergl. oben Griechenland.) — Der Abgesetzte Isset Mehmed Pascha stimmte gegen den Emir Beschir el Kasim, den Neffen des alten Fürsten, der die vereinigten Armeen der Maroniten und Drusen befehligte. Er war der Meinung, diesem als Christen blos das Kommando der Maroniten zu lassen, für die Drusen aber einen muselmännischen Chef zu wählen und so beide Armeen zu trennen, worüber er sich schriftlich an die Pforte wendete. Reschid Pascha soll nach der Lesung seines Briefes, entrüstet über die so am unrechten Orte angebrachte Intoleranz des Seriaskers, ihn mit den Worten auf die Erde geworfen haben: „Ja, wenn solche Männer allenthalben an der Spitze stehen, so ist es kein Wunder, wenn unser Reich dem Untergang entgegen geht!" — Auch hatte er sich bei der Türkischen Armee durch übertriebene Strenge verhaßt gemacht. Die Bastonnade wurde beständig und immer in hohen Dosen, selbst bei den geringsten Vergehen angewendet. Zekeria Pascha ist bereits mit einem Truppen-Corps von Diarbekir nach Aleppo abmarschirt, von wo er nach Beirut vorzudringen suchen wird. Zekeria hat unter den Türken den Ruf eines muthigen Kriegers und geraden redlichen Mannes. Er hat von der Pike auf gedient, und sich namentlich im Russischen Feldzuge ausgezeichnet. Doch mangeln ihm, wie seinem Vorgänger, die strategischen Kenntnisse. Auch soll er ziemlich rauh und ungebildet sein.

Beirut, 21. November. Man zweifelt hier nicht daran, daß in wenigen Tagen die Operationen beginnen werden. Doch wird Alles sehr geheim gehalten. Die Generale Smith und Jochmus befinden sich mit dem ganzen Generalstabe hier und es sind mehr als 13,000 Türken in dieser Stadt. Eine Kompagnie Artillerie unter dem Befehl des Obersten Colquhoun ist heute von Malta hier angekommen. Der neue Emir Beschir steht bei Hamana mit 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavalerie. Ibrahim konzentrirt alle seine Truppen bei Zaleh. Er hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß Acre wieder erobert und vier Linienschiffe genommen worden seien. Diese Kunstgriffe werden ihm indeß nicht viel helfen. Die feindlichen Truppen haben Jerusalem geräumt, worauf es von Bergbewohnern besetzt worden ist, die in jenem Theil von Syrien in großer Anzahl unter den Waffen sind. Der Brigade-General Hassan Pascha ist an Isset Pascha's Stelle zum Gouverneur von Beirut ernannt worden. — In Acre hat man auch die Kanonen gefunden, welche in der Schlacht bei Nisib den Türken abgenommen worden waren. (Engl. Bl.)

Asien.

Bombai, 29. Oktbr. Lord Auckland soll entschlossen sein, die Stadt Herat zu besetzen. Die große Schwierigkeit bei diesem Allen besteht nicht sowohl in der militärischen Frage, als in der finanziellen, den Indien kann die beständige Besetzung von Ländern, die sich bezahlen, nicht aushalten.

China betreffend veröffentlichen die englischen Blätter mehre Depeschen an die Admiralität über die Operationen der Britischen Expedition, welche wir übergehen, da sie schon bekanntes enthalten, und erwähnen nur die Proclamation des Admiral Elliot vom 4. Juli, datirt vom Bord des „Mellville" im Hafen von Tinghahin, durch welche die provisorische Civil- und Justiz-Verwaltung dieses und der später etwa noch in die Hände der Engländer fallenden Chinesischen Gebietstheile angeordnet wird. Für die Chinesen sollen in diesen Territorien fortwährend die Chinesischen Gesetze, mit Einschluß der fiskalischen und nur mit Ausnahme der Tortur, gelten. Für die Fremden dagegen ist in Kriminalfällen der nächstliegende Britische Admiralitäts-Gerichtshof das kompetente Tribunal, und an der Spitze der sämmtlichen Civil-, Fiskal- und Justiz-Verwaltung für diese steht der Oberbefehlshaber der Britischen Landtruppen, in dessen Namen sie ausgeübt wird.

Amerika.

Nach Berichten aus Lima in Peru vom 1. September herrschte dort große Aufregung in Folge einer Mißhelligkeit, die zwischen dem Peruanischen Finanz-Minister und dem Französischen Geschäftsträger eingetreten war. Der Letztere wurde nämlich, als er im Namen einiger in Peru ansässigen Franzosen eine Reklamation machte, von dem Finanz-Minister so heftig angelassen, daß er ihm eine Ausforderung zuschickte. Der Präsident Gamarra verhinderte indeß das Duell, indem er den Minister verhaften und vor die Thür des Hotels des Französischen Geschäftsträgers ein Detaschement Soldaten stellen ließ. Darauf schrieb Letzterer sogleich an seine Regierung und verlangte seine Päffe. Es hieß, der Französische Admiral der dortigen Station habe von der Peruanischen Regierung binnen zehn Tagen die Absetzung des Finanz-Ministers und eine genugthuende Erklärung verlangt, widrigenfalls er den Hafen von Lima blokiren wollte. Es lag jedoch nur ein einziges Französisches Kriegsschiff, die „Thetis", im dortigen Hafen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Decbr. In der beendigten Woche verloren abermals 2 Personen in Folge ihrer Völlerei im Branntweingenusse ihr Leben. Im Ganzen sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche, 30 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 3, an Brustkrankheit 4, an Herzleiden 3, an Unterleibs-Entzündung 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 12, an Mundstarrkrampf 1, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 12, an Tobsucht in Folge der Trunksucht 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 5. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 10, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 5.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 936 Scheffel Weizen, 278 Scheffel Roggen, 124 Scheffel Gerste und 1028 Scheffel Hafer.

Heute, Morgens um 4 Uhr, kam in dem Hause des Cichorien-Fabrikanten Bober in der Oder-Vorstadt abermals Feuer aus, wodurch der größte Theil des Gebäudes in Asche gelegt wurde. Es soll dies bereits das siebente Mal sein, daß in den Besitzungen des Herrn Bober Feuer ausgekommen ist.

Aus Schlesien schreibt man dem Schwäbischen Merkur vom 9. Dezember: „Unser Blei findet, so lange nicht Spanien völlig beruhigt ist und die Welt von dort aus versorgt wird, guten Absatz. Lieber noch ist uns freilich das Silber, das wir aus den Bleierzen ausscheiden, und dessen Menge — im Ganzen zwar unbedeutend — doch im Zunehmen ist. Neuerdings geht die Rede, man wolle das in den Arsenik-Kiesen zu Reichenstein befindliche Gold auszuscheiden versuchen und sich dazu des nassen Weges bedienen, da auf den vulkanischen die Kosten den Gewinn übersteigen würden. Schon vor einigen Jahren wurden Bergwerks-Offizianten nach Ungarn gesendet, um in den dortigen Werken ihre Ansichten und Kenntnisse zu vervollständigen. Wäre man mit der beabsichtigten Operation glücklich, so könnten große Schätze gewonnen werden, indem berghohe Halden vorräthig liegen, in denen eine hübsche Anzahl von Dukaten stecken mögen."

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Fulda, 18. Dez.: „Heute Nacht ist der hiesige Regierungs-Direktor Dr. Eggena, vom Schlagflusse getroffen, verschieden."

— Herr v. Labourdonnais, der berühmte Schachspieler, ist in London, wohin er sich einer großen Schachwette halber begeben hatte, mit Tode abgegangen.

— Der Großherzogliche Kirchenrath, Professor und Stadtpfarrer in Heidelberg, Dr. Abegg, ist am 16. gestorben. Er hatte vor Kurzem das 75ste Lebensjahr zurückgelegt. Wie Thibaut durch Genialität und Großartigkeit, so wird dessen Freund Abegg als Muster eines ächt christlichen Weisen, als ein Seelsorger im vollsten Sinne, Allen, die ihn kannten, unvergeßlich sein. — Die Zahl der Studirenden in Heidelberg beläuft sich gegenwärtig auf 614, darunter 421 Ausländer.

— In Gießen befinden sich gegenwärtig 407 Studirende (im Sommerhalbjahr waren nur 404), darunter 76 Ausländer.

— Von Ostern bis Michaelis 1840 zählte die Universität Bonn 600 Studirende. Im jetzigen Semester beträgt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 594.

— Der Reparateur von Lyon meldet, daß die Königin von Spanien auf ihrer Reise von Paris nach Neapel, durch diese Stadt dem Erzbischof 1000 Frcs. für die Ueberschwemmten hat zustellen lassen.

— Eine Dame aus Brügge, welche in Brüssel gestorben ist, hat dem Bischof von Brügge zum Vortheil seines Seminars ein Legat von ungefähr 300 000 Fr. hinterlassen.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl hat 1000 Fl. C. M. zur Vertheilung an, in gegenwärtiger ungünstiger Jahreszeit hart bedrängte Arme zu Wien geschenkt.

— In Antwerpen hatte man am 17ten eine außerordentliche Naturerscheinung. Gegen 2 Uhr Nachmittags sah man, wenigstens während 10 Minuten, ganz deutlich einen umgekehrten Regenbogen.

— Man meldet aus dem Haag, 18. Dezbr., daß das Dampfboot Ocean auf der Fahrt von London nach Rotterdam zwischen Helvoetsluis und Rotterdam im Eise stecken geblieben sei und dort noch festsitze. — Schon am 14ten waren die nordholländischen Bauern über das zugefrorene Y in Amsterdam angekommen. — Ein Fischerfahrzeug von Scheveningen, Vrouw Petronella, ist mit der ganzen, aus 8 Personen bestehenden, Mannschaft untergegangen. Fünf Wittwen und einige 20 Kinder beweinen die Ertrunkenen.

— Aus Philadelphia vom 29. Nov, meldet man, daß in neuester Zeit wieder drei Dampfboote verunglückt sind: der Persian auf dem Missisippi, wobei 11 Menschen umkamen und 25 mehr oder weniger gefährlich verbrüht wurden; der Le Roy in den Gewässern von Florida, wobei 7 Menschen umkamen; und der Expreß, südlich von Charleston, wobei 6 Menschen das Leben verloren und 7 verwundet worden. Der erste dieser Unglücksfälle ist der Nichtswürdigkeit zu verdanken, daß drei Dampfboote ein Wettrennen mit einander veranstaltet hatten, wobei die Kessel bis zum Springen geheizt wurden.

— Das Charivari enthält ein „Todtengespräch" zwischen Napoleon und seinem treuen Duroc. Letzterer sucht den erzürnten Schatten seines Kaisers mit seinem Einzug in Paris auszusöhnen, dieser aber ist mit allem, was jetzt in Frankreich besteht und vor sich geht, sehr unzufrieden, und ruft wiederholt: „Man bringe mich nach St. Helena zurück!" Der Kaiserschemen äußert, man hätte seine Leiche den Engländern nicht abbetteln, sondern mit dem Schwert deren Herausgabe erzwingen sollen. Etwas sonderbar klingt folgende Stelle. Duroc sagt: „Man wird vor Euch Fahnen hertragen, Sire, auf denen die Namen von 86 Departements verzeichnet stehen." Napoleon antwortet: „86 Departements? Zu meiner Zeit zählte Frankreich deren 130." Das Charivari scheint nicht bedacht zu haben, daß Napoleon die Differenz selbst wieder verloren hat.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 20. Dezember. (Privatmittheilung.) Der Correspondent des Univers theilt diesem Blatte in einem Schreiben aus Tanger vom 25. November genaue Details über die Discüssion zwischen der Autorität von Mogador und Herrn Delaporte, französischem Konsul, mit; einer Discussion, in deren Folge Herr Delaporte seine Fahne abnahm. Diese Details sind so interessant und der Streit kann so wichtige Folgen haben, daß ich Ihnen das Schreiben ganz vollständig anführen zu müssen glaube: „Einem Spahi, Gefangenen des Abdel-Kader, gelang es zu entwischen, und sich nach Mogador zu flüchten. Hier angekommen, sprach er die Unterstützung des Herrn Delaporte an, um nach Frankreich oder in sein Corps nach Algier zurückkehren zu können. Hr. Delaporte beschränkt sich darauf, ihm einiges Geld zu geben und ihn ins Fondac (eine Herberge) zu schicken. Dieser Mensch erkundigte sich in einem Kaffeehause, ob nicht ein französischer Kaufmann sich im Orte befände. Man bezeichnete ihm das Haus F..., wo er ein Hemd, Hosen und Stiefeln, um seinen nackten Körper zu bedecken, erhielt. Einige Tage darauf erfuhr der Statthalter, daß ein Mohr, halb europäisch, halb maurisch gekleidet in der Stadt herumgehe und sich für einen Franzosen ausgäbe; er ließ dem Consul sagen, man möchte ihm diesen Menschen vorstellen. Dieser ließ sich von den Herren F... und Cremieux begleiten und begab sich auf die Douane, wo der Statthalter mit den Beamten und Schreibern saß. Dieses Verfahren war inconsequent vom Consul, der zu einer Audienz im Freien nicht zu gehen und nicht nöthig hat, sich von seinen Landsleuten, besonders jungen, begleiten zu lassen. Der Statthalter fragte den Spahi, ob er Jude, Maure oder Christ sei. „Ich bin ein Maure," erwiederte dieser, „und werde es stets sein; allein ich bin Franzose, weil ich aus Algier." — „Du bist Maure," entgegnete der Statthalter, „und trägst christliche Kleider und erkennst Christen für deine Herren an; weißt du nicht, daß dies gegen unser Gesetz ist?" — Der Spahi zögerte mit einer Erwiederung, als Herr Cremieux sich ihm näherte und ihm eine Antwort ins Ohr flüsterte. Der Statthalter fuhr darauf Herrn Cremieux an und fragte ihn, warum er sich in die Sache einmische, da doch der Consul zugegen sei. Herr Cremieux reizte durch eine hinlänglich freche Antwort (par une reponse assez insolente) den Zorn des Statthalters, der ihm befahl, hinauszugehen und ihn mit Gewalt hinausstieß. Herr Cremieux widersetzte und balgte sich mit einem Soldaten, der ihn beim Kragen seines Hemds gepackt hatte. Herr F... eilte seinem Neffen zu Hülfe und hat es nun mit einem andern Soldaten zu thun. Hr. Delaporte war jetzt auch genöthigt, einzuschreiten und die streitenden Parteien zu trennen. Trotz aller Einsprache, konnte er jedoch nicht verhindern, daß der Spahi ins Gefängniß abgeführt wurde. Einige Augenblicke darauf schlug ein Maure, der aus einer den Douanen nahe gelegenen Moschee herausging, den Hrn. F.. Sobald der Statthalter von diesem Vorfall unterrichtet wurde, mißbilligte er ihn und ließ dem Hrn. Delaporte Genugthuung anbieten, indem er dem Mauren auf demselben Orte, wo Hr. F.. insultirt wurde, die Bastonade zu geben befahl. Hr. Delaporte erwiderte, er werde befriedigt sein, wenn die Bastonade vor der Thüre seines Hauses gegeben werde. — Darauf kümmerte sich der Statthalter nicht mehr um den Vorfall. Tags darauf wollten die HH. F.. und Cremieux sich an Bord eines sardinischen Schiffes, das im Hafen lag, begeben; die Wache der Douanen erklärte jedoch, sie habe keinen Befehl, die HH. einsteigen zu lassen. Sie kehrten nun zum Consul zurück, der zum Statthalter schickte und protestirte, daß die Franzosen laut den Verträgen die Freiheit hätten, in die Häfen von Marokko nach Belieben einzukehren oder sie zu verlassen. Dieser Schritt blieb ohne Resultat. — Hr. Delaporte nahm seine Fahnen ab und nachdem er seine Landsleute im Hause des englischen Vice-Konsuls versammelt hatte, begaben sie sich Alle unter der Leitung des Vice-Konsuls in Uniform zum Statthalter und hier erklärte Hr. Delaporte, daß, da seine Autorität nicht mehr geachtet sei, er sich und die Seinigen unter Brittischen Schutz begebe und sich nicht mehr als Konsul betrachte, bis nicht die Sache zwischen beiden Regierungen beigelegt sei. Zu gleicher Zeit schrieb er an den Hrn. General-Konsul in Tanger; der Statthalter erstattete dem Sultan (von Marokko) Bericht ab, und übersandte den Spahi, die Ursache des Vorfalls. Seitdem haben, laut Nachrichten aus Mogador, die HH. F.. und Cremieux und der Consul ihre Vorbereitungen zur Abreise getroffen; sie verlassen ihre Wohnungen nicht, lassen aber ihre Nachedrohungen laut erschallen. Sie erwarten ein Staatsschiff, das sie nach Frankreich zurückbringen soll und in der Hoffnung, daß Frankreich gegen Marokko eine gleiche Genugthuung wie gegen Algier nehmen werde, hat Hr. Delaporte seinen Sekretair in einem spanischen Schiffe nach Minorka einschiffen lassen. Von hier werde er sich, sagt man, nach Frankreich begeben und eine Genugthung verlangen, die überflüssig gewesen wäre, wenn der Konsul, anstatt der Einladung des Statthalters zu folgen, allein zu ihm gegangen wäre und eine Erklärung verlangt hätte. Alsdann hätte Hr. Cremieux sich nicht dreingemengt, und wenn Hr. Delaporte gleich den Spahi bei sich behalten hätte, würde er vermieden haben, daß man sich seiner bemächtigte und gewiß hätte man alsdann das Consulat nicht verletzt. Uebrigens ist dies nicht die einzige Verlegenheit, die die Herren F... und Cremieux dem Consulate bereitet haben. Indem diese Herren sich für Juden ausgaben, setzten sie sich dem Verbote aus, in den Straßen von Mogador zu reiten. Sie widerstrebten, sich diesem Verbote zu unterziehen, indem sie sagten, daß sie Franzosen seien; sie hatten allerdings Recht; allein sie sollten bedenken, was ihre Religionsgenossen den Muselmännern gegenüber sind. Es ist jetzt nicht der Augenblick, einen solchen Streit zu erheben. Andere, als sie, hatten gerechtere Forderungen, deren Verfolgung sie jedoch, aus Rücksicht der politischen Umstände, verschoben. Herr Delaporte hatte das große Unrecht, in Folge des ersten falschen Schrittes gleich seine Fahne herabzunehmen. Als der Spahi sich ihm vorstellte, hätte er ihm ein Asyl anweisen, ganz ankleiden und auf ein im Hafen gelegenes Schiff bringen sollen. Der Sultan hatte die Sache übel aufgenommen und der Spahi, wie natürlich, von Gunst und Geschenken überhäuft, erklärt, sich unter den Schutz des Kaisers zu begeben u. auf den Frankreich's zu verzichten. In einigen Tagen wird eine Kriegsbrigg in Mogador ankommen und es ist beinahe gewiß, daß dieses Schiff von dem Statthalter sehr gut aufgenommen werden wird und man Alles anwenden werde, um einen Bruch zu vermeiden. Allein der Sultan wirft alle Schuld auf den Consul, den er, wie man sagt, anklagt, ein Hitzkopf (braillon) zu sein und verlangt dessen Ersetzung. Die Angelegenheit fand wenig Anklang, allein alle Europäer sind auf dem Wer da! (sur le qui-vive) die Aufregung der Mauren ist sehr groß. Dem Hrn. General-Consul, der eine große Festigkeit mit vieler Vorsicht und Klugheit verbindet, wird es ohne Zweifel gelingen, den Zwiespalt auf eine ehrenhafte Weise beizulegen." — Aus Toulon vom 15ten d. schreibt man: daß das Dampfboot Ramier, das mit wichtigen Depeschen für den Consul in Tanger abgefahren, durch das schlechte Wetter genöthigt war, nach Toulon in den Hafen zurückzukehren, nachdem es bereits mehrere Meilen ins Breite gemacht hatte. Zweifelsohne beziehen sich diese Depeschen auf das im angeführten Briefe aus Tanger berichtete Zerwürfniß. — Das Droit meldet, daß vorgestern Morgens auf dem Monmartre drei Verhaftungen in Folge der Instruktion mit Darmes vorgenommen wurden. Ein Polizei-Commissair erschien bei einem gewissen C..., Weinhändler in dieser Gemeinde. Nach einer vorgenommenen Untersuchung in seiner Wohnung, die zu keinem Ergebniß führte, wurde er, seine Frau und deren Großmutter auf die Polizei-Präfektur geführt und dort eingesperrt. — Der National giebt heute Bericht über das Verhör, das sein Gerant vor Herrn Zangiacomi über die letzte mit Beschlag belegte Nummer hatte. Bei dieser Gelegenheit umschreibt er den bezüchtigten Artikel und erneuert die Angriffe auf den König nur mit andern Worten, doch kaum mit geringerer Heftigkeit.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Czaar und Zimmermann." Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von Lortzing.
Dienstag: „Der Schneider und sein Sohn." Lustspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Morton von Schröder.
Mittwoch: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Donnerstag, zum Besten der hiesigen Armen: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.
Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio." Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.

Reusche Straße Nr. 54, zweite Etage, ist eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn, vom 1. Januar ab, zu vermiethen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn August Wilde zeige hiermit ergebenst an:
Borne, den 27. Decbr. 1840.
Mentzel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Mentzel.
August Wilde.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Wilhelmine geb. Bergmann, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Liegnitz, den 22. Dezbr. 1840.
Immanuel Sauermann.

Zu französischen Unterrichts-Vorlesungen ladet ein, Wer? Ring 33, 1 Treppe rechts.

Todes-Anzeige.

Das am 21. Abends ½ 12 Uhr an Altersschwäche erfolgte Ableben meiner theuren Pflegemutter, der Frau Oberst v. Tempsky, zeige ich hiermit allen nahen und entfernten Verwandten tief betrübt an.
Glogau, den 27. Dezbr. 1840.
v. Panwitz,
Pr. Lieut. im 7. Inf.-Regim.

Todes-Anzeige.

Am 19ten d. M. Mittags 1 Uhr entschlief zu einem besseren Leben die verwittwete Frau Rittmeisterin von Hoverbeck, geb. Gräfin von Posadowsky, in einem Alter von 67 Jahren, welches ich mit aufrichtiger Betrübniß allen Verwandten und Freunden der Verewigten, statt besonderer Meldungen, anzeige.
Breslau, den 20. Dez. 1840.
Graf von Bethusy,
als bei dem Tode anwesender Verwandter.

Sonntags, den 3. Jan., findet der Erste Ball auf der Provinzial-Ressource statt.
Die Direction.

Warnung.

Durch Ueberredung hat ein Dritter sich verleiten lassen, auf meinen Namen Waaren für Jenen auszunehmen. Um dergleichen ferner zu verhüten, warne ich hiermit Jeden, Keinem, wer es auch sei, das Geringste, weder an Waaren, Geld noch sonst Etwas auf meinen Namen Credit zu geben, indem ich dergleichen ferner nie bezahle.
Breslau, den 28. Dez. 1840.
Partikulier Er. Fr. Köhler.

Wintergarten.

Montag den 28. Dezbr. Ball für die verehrlichen Mitgieder des Mittwoch-Subscriptions-Konzerts, Anfang 7 Uhr. Die Mitglieder haben kein Entree, eingeführte Gäste dagegen 1 Rtl. pro Person zu entrichten. Die Mitglieder bedürfen zur Legitimation an der Kasse ihrer Abonnement-Billets, den Gästen fertigt die Musikalienhandlung des Hrn. Cranz dieselben aus. An der Kasse findet kein Billetverkauf statt. Die Tanzordnung leitet Hr. L. Baptiste.

Mittwoch den 30. Dezember
Subscriptions-Concert.

Mit dem 6. Januar 1841 beginnt die 2te Hälfte der Konzerte, Abonnement-Billets dazu für die Familie 2 Rtl. 15 Sgr., für d. Garçon 1 Rthlr. 7½ Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zu bekommen. Der Schluß der Concerte ist Ende April 1841.

Kroll.

Einem hochverehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß die **Ansichten von Jerusalem und Bethlehem noch bis Ende dieses Jahres** in dem Hause zur goldnen Krone am Ringe zu sehen sein werden **Boshardt.**

Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und bei **C. Weinhold** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben:

Handbuch
der
Conversation in französischer und deutscher Sprache.

Enthaltend eine reichhaltige Phraseologie, Gespräche, Gallicismen, Germanismen 2c.
von
Siegismund Fränkel.

1ste Abtheilung. 170 Seiten. 12½ Sgr.

Der Herr Autor hat die Brauchbarkeit seiner Lehrbücher dadurch bekundet, daß alle in vielen Schulen, ja sogar im Auslande, eingeführt sind und in kurzer Zeit, trotz der großen Auflagen, neue veranstaltet werden mußten. Gegenwärtiges Handbuch sei hiermit den Herrn Schulvorstehern, Lehrern der französischen Sprache und allen denen, die auf eine angenehme, schnellfaßliche, grammatikalische Methode französisch, allen Franzosen die schnell deutsch sprechen lernen wollen, besonders auch Reisenden auf das Dringendste empfohlen; da der Schüler nach demselben schon in der ersten Stunde die Conversation beginnt und gleichzeitig die Regeln der Grammatik auf eine angenehme Weise seinem Gedächtnisse einprägt, wodurch eine Schwierigkeit beseitigt wird, die bei andern Lehrbüchern oft den Schüler von Erlernung dieser Sprache abschreckt. Die 2te Abtheilung, womit das Werk geschlossen sein wird, erscheint in 14 Tagen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

„Sie sollen ihn nicht haben."
Deutscher Wehr-Gesang.
Gedicht von **N. Becker**,
in Musik gesetzt von
Joseph Lenz.

Preis für eine Singstimme mit Pianoforte 5 Sgr. Volks-Ausgabe (vollst. Text und Gesang als Chorstimmen zu jeder Aufführung mit Instrumentalbegleitung zu gebrauchen) 1¼ Sgr.

☞ Die Compositionen des Rheinliedes von Freudenberg: 2½ Sgr., Seyffert: 2½ Sgr., Schoen: 5 Sgr., sind in neuen Auflagen erschienen.

Im Verlage von **Carl Cranz** (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 53.
Hans-Sachs-Galopp,
von
A. Unverricht.
2½ Sgr.

Galopp Nr. 54.
Rheinlied-Galopp
(nach Ernemanns Composition)
von
A. Unverricht.
2½ Sgr.

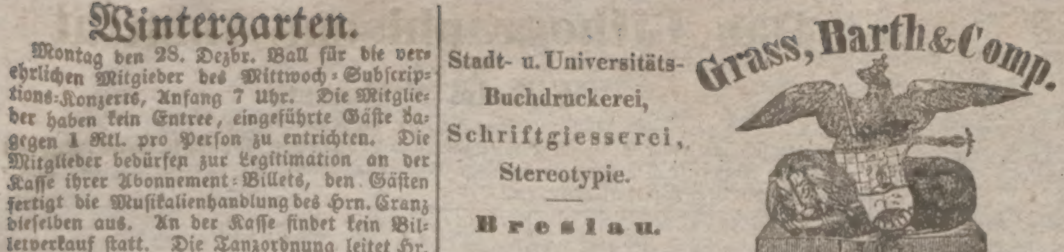
---

2 Louisdor Belohnung.

Am Donnerstage Mittags um 2 Uhr sind auf dem Wege von der Schuhbrücke, über die Albrechtsstraße bis auf den Ring 8 Louisd'or und 5 Doppel-Louisd'or, in Papier gewickelt, einem armen Wirthschafts-Beamten verloren gegangen. Der Finder wird dringend gebeten, dieselben gegen 2 Louisd'or Belohnung auf der Taschenstraße Nr. 4 bei Hrn. Gansauge abzugeben.

Ein Rtlr. Belohnung

wird dem edlen Finder eines am 26sten d. M. Nachmittags auf dem Wege nach Rosenthal und Lilienthal verloren gegangenen silbernen Cigarren-Pfeifchens, in Form eines Schwans, mit Bernsteinspitze, bei Abgabe desselben an J. F. Adler, Tauenzien-Straße Nr. 4 c., vor dem Schweidnitzer Thore, zugesichert.



Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. — Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau. — Herrnstr. № 20.

Beachtenswerthe Bücher.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** und **Hirt:**

(251 der besten Stammbuch-Aufsätze enthält:)
Kleine Anthologie aus den Meisterwerken deutscher und ausländischer Schriftsteller. 8. broch. 10 Sgr.

(Als beste Anweisung musterhafte Briefe zu schreiben.)
Campe, W. G., gemeinnütziger Briefsteller für alle Fälle des menschlichen Lebens, in 180 Briefmustern bestehend. 8te verb. Aufl. 8. br. 15 Sgr.

(Allen Billardspielern als sehr lehrreich zu empfehlen.)
Edlon, A., der Billardspieler wie er sein soll. Bestehend in einer leicht faßlichen Anweisung, wie achtzehn der gebräuchlichsten Spiele gespielt werden sollen, nebst Angabe der besten Desseins. 8. br. 10 Sgr.

(Bestes Gesellschaftsspielbuch für alle junge Leute.)
Galanthomme, oder der Gesellschafter wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst des schönen Geschlechts zu erwerben, nebst Gesellschaftsspielen aller Art. 2te verbesserte Aufl. 8. br. 25 Sgr.

(Als Geburtstags-Freundschaftsgabe.)
Harze, A. C., das Schönste, Erhabenste und Lehrreichste aus von Göthe's Werken. 8. kartonirt. 15 Sgr.

(Hülfreich für Jedermann.)
500 der besten Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen, nebst Hufeland's Haus- und Reiseapotheke. 3te verb. Aufl. 15 Sgr.

(Wichtige Belehrungen über das Jenseits enthält:)
Heinichen, Dr., vom Wiedersehen nach dem Tode und dem ächt christlichen Glauben. 5e verb. Aufl. 10 Sgr.

(Allbeliebtes Lehrbuch für Anstand und feine Sitte.)
Neues Komplimentirbuch, oder Anweisung in Gesellschaften höflich und angemessen zu reden, nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln, einer Blumensprache und Stammbuchsversen. 13te verbesserte Aufl. 12½ Sgr.

(Für den Winter.)
Kunst, erfrorene Glieder sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. 8. br. 3¾ Sgr.

(Leicht ausführbare Kartenkunststücke.)
Meerberg, A. v., der belustigende Kartenkünstler. Eine Anweisung für 116 unbekannte, leicht ausführbare und höchst überraschende Kartenkunststücke. 8. br. 10 Sgr.

(Für Zeitungsleser und Historiker.)
Napoleons-Kalender, oder Nachrichten aus des Kaisers Napoleons Leben, auf jeden Tag im Jahre. 2te verm. Aufl. 8. 5 Sgr.
— — **Testament.** Aus dem Französischen. Nebst einem Verzeichnisse der neuen Namen, welche die Großen des franz. Reichs unter Napoleon erhalten haben. 3¾ Sgr.
— — **politisches Testament.** Nebst einem Verzeichnisse der Vermächtnisse, welche er hinterlassen hat, mit dem Testamente Peters des Großen. 2te Aufl. 3¾ Sgr.

(Interessant ist v. Trenk's Leben unter Friedrich d. Gr.)
Freiherr v. Trenk, Leben und denkwürdige Schicksale, bearbeitet von Dr. Ritter. Neue Ausg. 8. br. mit einer Abbildung. 12½ Sgr.

☞ **Nützliches Jahrbuch für's deutsche Volk.)**
Volks-Kalender, historisch unterhaltender, für das Jahr 1841, mit der Abbildung Friedrich Wilhelm IV. (Preis 10 Sgr.)

(Für Whist- und Bostonspieler.)
Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, oder Anweisung das Whist- und Bostonspiel nach den besten Regeln spielen zu lernen, mit 26 Kartenkunststücken. 4te verbess. Aufl. 8. br. 15 Sgr.

(Zur Belustigung für die Jugend.)
Zauberer, der kleine, oder: 26 belustigende Kunststücke, durch Karten, Würfel, Eier, Erbsen, Geld und Uhr darzustellen. 8. br. 10 Sgr.

Auch in Hirschberg bei Resener, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey, — Görlitz bei Köhler, — Neisse in der Henning'schen Buchhandlung zu haben.

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Huldigungsschrift,
oder
König
Friedrich Wilhelm IV. seine Vorfahren u. sein Land.

Herausgegeben von
Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch.
(Verfasser der Staatskräfte der Preußischen Monarchie.)
Erste Abtheilung.
Mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Königs im Krönungs-Ornate.
(19" hoch, 13" breit.)
Subscriptions-Preis: auf weißem Papier à 15 Sgr.,
auf chinesischem Papier à 25 Sgr.

Jesus Christus, mein Heil und mein Psalm.

Opfer
der Andacht in Gesängen
von
J. W. Leschke.

8. Velinpap. In Umschlag. Preis 15 Sgr.
Grünberg, den 20. Decbr. 1840.
Levisohn u. Siebert.

Im Verlage von **Breitkopf** und **Härtel** in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Vollständiger Gesang-Cursus
für Volksschulen
von
Karl Faber.

Abtheilung 3. Enthaltend 100 zweistimmig gesetzte Volkslieder. Preis 12 Gr.
(Abtheilung 1. Preis 4 Gr.)
(" 2. " 9 ")

Ferner:
Gleich und Gleich,
Novelle von C.
In 8. brochirt. Preis 9 Gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Napoleon Bonaparte's erste Jahre.

Mit einem Anhange noch nicht bekannter Dokumente. Von dem Baron v. Coston. Uebersetzt durch Dr. C. Herrmann. Drei Theile mit Kupfern. Broch. 3 Rthl.
Leipzig. Verlag von **Hunger.**

Galanterie- und Schnitt-Waaren-Auktion.

Dienstag den 29. und d. f. Vor- u. Nachmittage von resp. halb 10 Uhr und 2 Uhr werden im Sterne am Ringe Nr. 34 außer einer kleinen Partie Schnittwaaren noch verschiedene Damen- und Herren-Galanterie-Artikel, bestehend in Brochen, Ohrringen, Armbändern, Cigarren-Büchsen, goldenen Tuchnadeln, Gummiträgern, Uhrketten und Schnüren, so wie in Brieftaschen 2c. versteigert werden.

Alle Diejenigen, die in Angelegenheiten des von mir erkauften Hauses nähere Erkundigungen einzuziehen wünschen, ersuche ich, sich dieserhalb an meinen Agenten Herrn **Louis Mamroth,** Wallstraße Nr. 14, zu wenden.

Graf **Yorck v. Wartenburg.**

Tanz-Unterricht.

Mit dem 3ten Januar beginnt der zweite Tanz-Cursus. **Moritz Gebauer,**
Lehrer der Tanzkunst, Ohlauerstr. im Gasthof zum Rautenkranz.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Die im Breslauer Kreise belegenen Güter Gräbschen, auf 28,954 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf., Schottwitz, auf 39,109 Rthl. 7 Sgr. 9 Pf., und Carlowitz, auf 16,751 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt, das Gut Pawelwitz im Trebnitzer Kreise, abgeschätzt auf 24,807 Rth. 23 Sgr. 4 Pf., das Gut Sackerau und das Städtchen und Gut Hundsfeld im Oels-Bernstädter Kreise, ersteres auf 30,742 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf., letzteres auf 32,961 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, die Dreschgärtnerstelle Nr. 2 zu Carlowitz, auf 150 Rthlr., die Ackerparzelle Nr. 25 zu Pawelwitz, auf 854 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf., die sogenannte Garnbleiche nebst Acker und Wiese sub. Nr. 30 zu Sackrau, auf 808 Rthl., die Dreschgärtnerstellen Nr. 9 und 25 ebendaselbst, erstere auf 166 Rthl. 15 Sgr., letztere auf 111 Rthl. 25 Sgr., und das Schmiedehaus nebst Acker u. Wiese sub. Nr. 62 zu Hundsfeld, auf 536 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 12. Juli 1841

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verwittw. Justiz-Kommissarius Stöckel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 4. Nov. 1840.

Hundrich.

Erste Bekanntmachung.

In dem Dorfe Kauthen, Haupt-Steuer-Amts-Bezirks Ratibor, ist am 9. December d. J. vor der Scheune des Bauers Joseph Peterek, Hausnummer 23, unter getrocknetem Kartoffelkraut

1 Faß geschmolzenes Talg, im Brutto-Gewicht von 10 Ctnr. 98 Pfd., und
11 Stück Wampen mit dergleichen, im Netto-Gewicht von 3 Ctnr. 11 Pfd.,

vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Ratibor Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staatskasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 19. December 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Brennholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf trockener Brennholz-Vorräthe auf den Verkaufs-Plätzen im Forstrevier Stoberau, und namentlich in dem Walddistrikt Stoberau.

4½ Klft. Eichen-Scheit, II. Klasse,
8½ " " Rumpen,
1½ " Birken-Scheit, II. Klasse,
1¼ " " Rumpen,
3½ " Erlen-Scheit, II. Klasse,
56¼ " Kiefern- " "
1½ " " Rumpen,
35½ " Fichten-Scheit, II. Klasse,
19¾ " " Rumpen,

Beisammen 132¼ Klaftern, ferner im Walddistrikt Alt-Cöln:

3 Klft. Eichen-Rumpen,
51¾ " Weiß-Buchen-Rumpen,
8 " Rüstern- "
½ " Linden- "

Beisammen 63¼ Klaftern, steht Termin auf

den 6ten Januar 1841,

an Ort und Stelle im Walde, und zwar für die Gehölze im Stoberauer Distrikt, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und für die Gehölze im Alt-Cölner Distrikt von Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an.

Die Zusammenkunft von diesem Tage ist für den Verkauf im Stoberau-Distrikt in der Försterei hieselbst, dagegen für den Alt-Cölner Distrikt im Kretscham zu Riebnig. Die Licitations-Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung vorgelesen, und wird bemerkt, wie nach dem Wunsche der Käufer das Holz in Loosen von einzelnen und mehreren Klaftern zum Ausgebot gebracht werden sollen, wobei jedoch der Kaufpreis bei annehmlichen Geboten an den mitanwesenden Kassen-Beamten, wenn der Käufer dem Letzteren nicht als zahlungsfähig bekannt, zur Stelle erlegt werden muß.

Stoberau, den 24. Dezember 1840.

Der Königliche Ober-Förster
Ludewig.

Die erste Etage in dem Hause Carlsstraße Nr. 40

ist von Term. Ostern zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist im Comtoir zu erfragen.

Bekanntmachung.

Die der Landschaft erstatteten Anzeigen,

1) des Gerichtsamts von Leonhardwitz, daß in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. aus dem gerichtsamtlichen Deposito mittelst gewaltsamen Einbruchs nachbenannte außer Kurs gesetzte Pfandbriefe, Gr. Kl. Rosen SJ. 134. über 100 Rtlr. — Queitsch SJ. 101 über 20 Rthl. Desgl. 102. und 103. über je 20 Rthl. — Gr. Kotzenau LW. 204. über 20 Rthl. und Niewische NGr. 43. über 20 Rthl. entwendet worden; —
2) des Gutsbesitzer Alter zu Neuvorwerk: daß ihm am 22. d. M. zu Oels nachbenannte, in einem Kästchen verschlossen gewesene Pfandbriefe, Kl. Bresa BB. 17. über 100 Rthl. — Jäschkowitz BB. 44. über 25 Rthlr. — Ober Prietzen OM. 64. über 100 Rthl. — Gr. Zauche OM. 75. über 100 Rthl. u. Gabersdorf MGl. 111. über 100 Rthl. entwendet worden;
3) der Pfarrer Gitzlerschen Testamentsexekutoren: daß aus dem Nachlasse des am 3. d. M. zu Gr. Kottulin verstorbenen Pfarrers Gitzler nachbenannte Pfandbriefe: Brzeznitz OS. 10. über 600 Rthl. — Dobrau OS. 35. über 600 Rthl. — Gr. Wilkowitz OS. 36. über 1000 Rthl. — Baumgarten BB. 23. über 1000 Rthl. — Buchwäldchen BB. 59. über 1000 Rtl. — Ober Breslawitz OM. 1. über 1000 Rthl. — Sackerau OM. 3. über 1000 Rthl. — Ober Wabnitz OM. 3. über 1000 Rthl. — Poln. Würbitz OM. 70. über 1000 Rthl. — Würgshalbendorf SJ. 85. über 400 Rthl. — Domanze SJ. 11. über 1000 Rthl. — Obr. Ndr. Hartmanndorf SJ. 11. über 1000 Rthl. — Alt Schönau SJ. 109. über 1000 Rthl. — Gr. Stein und Zuzella OS. 16. über 600 Rthl. — Turawa OS. 9. über 1000 Rthl. — Siebeneichen SJ. 12. über 1000 Rthl. — Ottendorf GS. 12. über 1000 Rthl. und die Einziehungs-Rekognition vom 26. Juni 1840 über den gekündigten Pfandbrief Poln. Neukirch OS. 19. über 1000 Rthlr., zugleich auch mit diesen die zum Kirchen- und Fundations-Vermögen der Kirche zu Gr. Kottulin gehörigen, außer Kurs gesetzten Pfandbriefe Poln. Crawarn OS. 132. über 100 Rthlr. und Falkenberg OS. 322. über 80 Rthl. entfremdet worden; —
4) der unverehelichten Wagner zu Glatz: daß ihr der Pfandbrief Bolatitz OS. 108. über 100 Rthl. abhanden gekommen; —

werden nach Vorschrift der Allgem. Gerichtsordnung Th. I. Tit. 51. § 125. hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, am 27. Decbr. 1840.

Schles. General-Landschafts-Direction.

Bau-Verdingung.

Der im künftigen Jahre, 1841, auszuführende, auf 3272 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Bau eines neuen evangelischen Pfarrhauses in der Kreis-Stadt Steinau soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 5. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr auf dem dortigen Rathhause ein öffentlicher Termin anberaumt worden, an welchem recipirte und cautionsfähige Werkmeister eingeladen werden, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Jeder Licitant hat sich mit einer Kaution von 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder andern Cours habenden Staatspapieren, welche der Entrepreneur bis zum Schluß des Baues bei dem dortigen evangelischen Kirchen-Kollegium deponiren muß, zu versehen, und bleibt der Zuschlag der Königl. Regierung zu Breslau, als Patronatsbehörde, vorbehalten.

Die Zeichnung und der Kostenanschlag können nicht früher als am Termine vorgelegt werden.

Wohlau, den 21. Dezember 1840.

Rimann,
Königlicher Bau-Inspektor.

Gemälde-Auktion.

Am 22. Januar 1841, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Bibliothek-Gebäude vor dem Sand-Thore **6 Oelgemälde,** eine Geschichte Don Quixote's vorstellend, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezember 1840.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 28sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 2 Blücherplatz der Nachlaß des Wollmäkler Reinbach, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 29sten d. M. Nachmittags 2 Uhr soll in Nr. 22 Mehlgasse, der Nachlaß des Lumpenhändler Rohle, bestehend in einer silbernen Repetiruhr, Betten, Hausgeräth, Kleidungsstücken, einer Waage und 76 Ctrn. leinenen und wollenen Lumpen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Dezb. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein jetzt militairfreier Schreiber mit empfehlenden Zeugnissen wünscht ein Unterkommen bei der Justizpartie. Näheres Albrechtsstraße Nr. 58, bei Hrn. Anser.

Auktions-Anzeige.

Den 28. und 29. d. M., früh von 9 Uhr an wird der sämmtliche Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Marschner in Gorkau, bestehend in einer goldenen Taschen- und zwei Tischuhren, Betten, Kleidungsstücken, zwei Doppelflinten, einer Kugelbüchse, Büchern, Möbeln, Hausgeräthen 2c. auf der Pfarrei zu Gorkau, gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Zobten, den 21. Dezember 1840

Das Executorium.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts werde ich kommenden Dienstag den 29. Decbr. Nachmittags 2 Uhr in dem Landgerichts-Gebäude (Junkernstraße Nr. 10) eine Partie alter Akten, theils zum Einstampfen theils zum beliebigen Gebrauche bestimmt, an den Meistbietenden verkaufen.

Wittke.

In dem am Stadtgraben Nr. 18 belegenen Hause ist ein Neben-Gebäude in der ersten Etage, eine freundliche Wohnung, aus 3 Zimmern und einem Kabinet bestehend, entweder sogleich oder zu Ostern 1841 zu vermiethen und das Nähere zu erfragen durch

Louis Mamroth,
Wallstr. Nr. 14.

In der Pommerswitzer Schaafheerde stehen 20 feine Sprungböcke zum Verkauf, welche am 29. Januar k. J. früh 10 Uhr auf dem Schloß-Vorwerke zu Pommerswitz verkauft werden sollen.

Pommerswitz, den 21. Dezember 1840.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pommerswitz.

Vom 1. Januar 1841 ab werden zu Polnisch-Wartenberg nachfolgende Hengste aufgestellt sein:

1) Premier. Goldbrauner Hengst mit Stern, gez. 1834 in England. Vom Priam aus der Rosalinde. Siehe G. St. B. vol. IV. pag. 377. 4 Dukaten Sprunggeld.

2) Joung Morisco. Kastanienbrauner Hengst, gez. 1835 durch Herrn von Willamowitz-Möllendorf. Vom Morisco aus der Nioble. Siehe G. St. B. vol. III. pag. 16. G. St. B. vol. II. pag. 45. 2 Dukaten Sprunggeld.

3) King Coal. Glanz-Rappen ohne Abzeichen, gez. 1832 durch Herrn Jacobsen. Vom Robin Hood aus einer Ivenacker Halbblut-Stute. 2 Dukaten Sprunggeld.

4) The Thory. Fuchshengst mit Stern, gez. 1832 im Neustädter Hauptgestüt. Vom Kaylon. 2 Rthlr. Sprunggeld.

5) Bravo. Schimmel, 9 Jahr alt. 2 Rthlr. Sprunggeld.

6) Adelstan. Rappe, gez. 1831 im Gradizer Gestüt. Vom Dulvo. 2 Rthlr. Sprunggeld.

Außer dem Sprunggelde wird noch 1 Rthlr. Zaumgeld in die Stallkasse entrichtet.

Anmeldungen nimmt der Secretair Deutschmann in Polnisch-Wartenberg an, und besorgt auch die Unterbringung der fremden Stuten.

Poln. Wartenberg, den 23. Dez. 1840.

Fürstlich Biron Curländisches Freistandesherrliches Rent-Amt.

Meyer.

Altes Eisen

kauft fortwährend:

C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

Zu vermiethen

und bald oder zu Ostern zu beziehen sind Wohnungen, bestehend aus 4, 6 und 10 Stuben nebst Kabinetten, Küche, Korridor und Boden, mit Benutzung des Gartens, in dem neuen Hause an der Ecke der neuen Schweidnitzer und Garten-Straße Nr. 4.

Eine Partie sehr schöner ausgezeichneter Welse,

in allen Größen, empfing u. empfiehlt, ganze und pfundweise:

Langner, Fischhändler am Fischmarkt.

Ballschuhe,

der neuesten und feinsten Art, habe ich ein großes Lager, welches ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zur gütigen Beachtung empfehle, und bemerke, daß ich **nur allein** am hiesigen Orte einen Lack für Stiefeln und Schuhe besitze, mit dem man nach zweimaligem Ueberstreichen den schönsten Glanz erhält.

W. Pieper, Schuhmachermeister,
Weidenstraße Nr. 34.

Zwei meublirte Stuben sind von jetzt an zu vermiethen, Taschenstraße Nr. 19, par terre rechts.

Das Lithographische Institut

von

Wilhelm Steinmetz

in Breslau, Ring Nr. 51, im halben Mond,

empfiehlt sich mit einer Auswahl der elegantesten **Neujahrs-Gratulations-Karten neuester Pariser Dessins** in feinstem Gold- und Silberdruck und zugleich zur Anfertigung **sauberer Visiten-Karten.**

Für die Herren Aerzte.

Goldene Cylinder- und Ancre-, Seconde-, Mort-Uhren aus 2 Werken, ganz in Steinen gehend, von ausgezeichneter Feinheit des Werkes empfiehlt zu geneigter Beachtung: die Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard, Reuschestraße Nr. 3, neben dem goldenen Schwert.

Bekanntmachung.

Ein polnischer Gutsbesitzer, der seine Güter nahe an der Grenze vom Herzogthum Posen und Schlesien liegen hat, beabsichtiget ein Terrain von 200 Morgen fruchtbarem Ackerland nebst zu jedem Bau nützlicher Forsten an deutsche und ausländische Fabrikanten und Professionisten, die sich dort anzubauen und ansässig zu machen glauben, unter reellen und vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist zu erfragen bei den Herren **Nathan Schaps Gnadenfeld** in **Kempen** und **Julius Kempner** in **Breslau**, Goldne Radegasse Nr. 2.

Große Holsteiner Austern

in Schalen

empfing ich mit gestriger Post, und werden mich wiederholte Sendungen bis zum 30sten d. in den Stand setzen, geneigte Aufträge für den Sylvester prompt zu realisiren.

Adolph Lehmann, Ohlauer Straße Nr. 80.

Ausverkauf.

Ein Lager seidener und Velpelhüte für Damen und Kinder, Putz- und Neglige-Häubchen, Kragen in neuester Form, werden, um schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft, in der Mode-Putz-Handlung der **Louise Meinike,** Kränzelmarkt- u. Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Am 23. Dezbr. wurde auf dem Wege von Kroll's Wintergarten nach dem Blücherplatz ein blauseidener gefütterter Veeh-Muff, worin sich ein weißes Taschentuch, gezeichnet J. B. befand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selben gegen eine angemessene Belohnung im Gewölbe, Blücherplatz Nr. 19, abzugeben.

Verlorene Uhr.

Am 24. d. M. Mittags ist vor dem Fellerschen Hause unweit der Sandbrücke, eine silberne Repetir-Uhr verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche bei dem Herrn Canditor Franke daselbst gegen eine Belohnung von zwei Thalern abzugeben.

Garkupfer

in großen und kleinen Quantitäten, jedoch nicht unter ½ Ctr., der Ctr. à 34 Rthlr. empfiehlt **F. W. Winkler,** Reuschestr. 13.

Aecht böhmischen Hopfen,
von bester Qualität, offerirt billigst:
C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. 16, im wilden Mann.

Verlorener Hund.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust, welcher auf den Namen Tello hört, ist verloren gegangen; wer denselben in Hühnern bei dem Gastwirth Müller oder in Breslau im Feigenbaum Nikolai-Straße Nr. 65 bei Herrn Katke abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Schuhbrücke Nr. 47, nahe dem Ober-Landes-Gericht, ist im dritten Stock eine freundliche meublirte Stube an einen soliden stillen Miether abzulassen.

Ein Paar gesunde Wagenpferde, ein- und zweispännig zum Fahren, sind zu verkaufen Carlsstraße Nr. 46.

Die zweite Etage, vorn heraus, bestehend in vier Zimmern, zwei Alkoven, Küche, Altane, Boden und Keller, ist von Ostern k. J. ab, Junkernstraße Nr. 18, zu vermiethen und das Nähere daselbst im Comptoir zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 25. Dezember. Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Kommiss. Scheffler a. Beuthen O/S. Hr. Lieut. Hoffmann a. Neisse. Hr. Kaufm. Landsberger a. Ratibor. Hr. Part. Sandberg u. Hr. Brenereibesitzer Sandberg a. Jutroschin. — Rautenkranz: Hr. Fabrikant Liebich a. Oels. — Weiße Adler: Herr Kreis-Justizr. Hilse a. Grottkau. Hr. Handelsmann Baum a. Bielitz. — Kynast: Hr. Buchh. Göhring a. Warschau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Beer a. Paris, Wagner a. Aachen, Langerscheid aus Altona. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Hirschberg aus Inowraclaw. — Deutsche Haus: Herr Kfm. Cohn a. Pleschen. Hr. Justiz-Kommiss. Rübenburg a. Pleschen. Hr. Oekon. Bürkner a. Raudnitz.

Privat-Logis: Nadlergasse 1: Herr Lehrer Gläser a. Schweidnitz. Friedr.-Wilh.-straße 74: Hr. Ingen. Hptm. Lange a. Glogau. HH. Lieut. Bar. von Stosch a. Herrnstadt, Bar. v. Stosch a. Wohlau, Bar. von Stosch a. Strehlen, Bar. v. Stosch a. Militsch.

Den 26. Decbr. Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v. Hirsch a. Bischdorf, v. Dallwitz a. Leipe. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Hübner a. Reichenbach. Hr. Postmstr. Schück a. Neustadt. — Gold. Schwert: Herr Kfm. Reinach a. Geisenheim.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 55: Herr Lieut. Dinter a. Neisse.

Universitäts-Sternwarte.

26. December 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	4,20	— 5, 1	— 12 6	0 4	O 5°	heiter
» 9 Uhr.	28″	4,51	— 4, 6	— 13 0	0 6	O 6°	fast heiter
Mittags 12 Uhr.	28″	4,54	— 4 2	— 10, 4	0 8	SO 5°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	4,34	— 6, 1	— 9 6	0, 7	ONO 3°	» »
Abend 9 Uhr.	28″	4,12	— 5, 0	— 10, 4	0, 3	SO 11°	» »

Minimum — 13, 0 Maximum — 9, 6 (Temperatur) Oder + 0, 0

27. December 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	4,16	— 6, 1	— 14, 8	0, 3	ONO 4°	heiter
» 9 Uhr.	28″	4,61	— 6, 2	— 14, 6	0, 4	ONO 0°	» »
Mittags 12 Uhr.	28″	4,80	— 5, 2	— 11, 2	0, 9	NON 0°	» »
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	5 00	— 4, 8	— 9, 8	0, 7	NO 0°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.	28″	5,10	— 6, 0	— 12, 8	0, 4	NO 0°	heiter

Minimum — 14, 8 Maximum — 9, 8 (Temperatur) der Oder 0, 0

Einladung zur Subscription.

König
Friedrich Wilhelm III.

Sein Leben und sein Wirken.

Zunächst für das Preußische Volk, dann für die deutsche Gesammtnation dargestellt

von

Friedr. Wilh. Benicken.

In zwei Ausgaben:

I. Groß-Octav-Ausgabe, à Liefer. 10 Sgr.

II. Pracht-Ausgabe, in Royal-Octav, à Liefer. 15 Sgr.

Groß Octav-Format. Mit Stahlstichen und Karten.

Ein Trauerton ist erklungen durch alle Lande; — Ein Ruf der Wehmuth hat den Welttheil durchbebt! Friedrich Wilhelm III. ist heimgegangen; ein segenbringender Stern ist erloschen; ein helles, mildes Licht ist niedergesunken am Horizonte des Lebens!

Friedrich Wilhelm III. ist nicht mehr! Sein Volk trauert um ihn; es weiß, was Er ihm gewesen durch dreiundvierzig Jahre. Die Verständigen, die Männer des Gedankens im deutschen Volke segnen sein Andenken; sie wissen, wie Er für Deutschland gewaltet und gewirkt. Die Fürsten Europa's hat sein Scheiden tief betrübt; denn auch sie wissen, welch ein Gewicht seine Persönlichkeit oft in die Wagschale gelegt, auf der die Geschicke gewogen werden, der Staaten wie ihrer Häupter. — Friedrich Wilhelm III. hat seinen Beruf erfüllt; nicht bloß den nationalen, als König von Preußen, sondern auch den welthistorischen, wie sein einziger Vorfahr, Friedrich II., jedem Nachfolger auf dem Throne, den er auf den Fels des Geistes erbaut, solchen als heiligstes Vermächtniß zu treuester Erfüllung hinterlassen.

Das ist die lautere Wahrheit. Die Thatsachen sprechen sie aus, nicht des Verfassers Mund; nur die offenbarste Böswilligkeit kann sie leugnen. Die Wahrheit aber ist nur Eine; sie hat nur Einen Weg, nur Ein Ziel; sie stellt Alles hin, wie es ist; der Schein hat keine Macht an ihr. Darum ist sie allein die würdige Führerin des Biographen.

So stellt denn die Wahrheit inmitten des Gemäldes von mehr als einem halben Jahrhundert, wie, seit es Geschichte gibt, unser Welttheil ein solches niemals gesehen, den König hin, wie Er stets war, als einen frommen, rastlosen und unerschütterlichen Verfechter der höchsten Güter des Ihm von Gott anvertrauten Volkes gegen

alle und jede Parteisucht, früh schon gerüstet mit Anlagen und Kräften, wie Er sie bedurfte zum Kampfe mit all' den dunklen Gewalten, welche die Gährung einer aus ihren Fugen gerissenen Zeit heraufbeschworen hatte an das Licht des Tages. Sie zeichnet Ihn, wie Er schon vor Anbeginn seiner Herrscherbahn oft und hart von Menschen und Dingen versucht worden, wie unter dem Drucke der mächtigsten Erschütterungen jene Anlagen und Kräfte zur Weisheit und Heldenkraft herangewachsen sind, bis sie, getragen vom Geiste wahrer Frömmigkeit, Ihn reif gemacht zum Auftreten mit echtem christlichen Glauben und ritterlichem Vertrauen auf Gott und Gottes Beistand, als Genius des Guten Sich und Sein Volk waffnend, und begeisternd gegen den Genius des Bösen, als Held und Heiland Europa's, als Vorfechter im Kampfe mit der Welt und der Zeit. Die Wahrheit endlich wird den König, nach Seinem siegreichen Hervorgehen aus diesem Kampfe, der Welt vorführen als starken Träger und treuen Verwalter der Gewalten, welche gewöhnliche Schranken nicht halten können, inmitten aller segensreichen Resultate Seines langen und mühevollen Herrscherlebens. Offenbaren wird sie, was wir Preußen haben und wem wir das Alles verdanken!

Das Werk theilt sich, gleichsam von selbst, in drei Theile, und zwar: I. Theil: Von 1770 bis 1807, oder von der Geburt des Königs bis zum Frieden von Tilsit. — II. Theil: Von 1807 bis 1815, oder vom Frieden zu Tilsit bis zum zweiten Frieden von Paris. — III. Theil: Von 1815 bis 1840.

Diese umfassende, gediegene Geschichte unseres allgeliebten, nun in Gott entschlafenen Königs und seiner Zeit erscheint

I. in einer **groß Octav-Ausgabe** auf Velin-Druckpapier, à Lieferung 10 Sgr. = 8 gGr.

II. in einer **Pracht-Ausgabe** in Royal-Octav-Formate auf schönem, starkem Schweizer-Velinpapier, à Lieferung 15 Sgr. = 12 gGr.

sauber und correkt gedruckt, mit kostbaren Stahlstichen (das Bildniß des Königs und der Königin Louise, sowie mehre wichtige historische Momente darstellend) und Karten illustrirt. Sie wird in circa 12 Lieferungen ausgegeben. — Die erste Lieferung, mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse des Königs ist bereits fertig.

Alle Buchhandlungen der Preuß. Staaten, sowie der übrigen deutschen Bundesstaaten und der Schweiz nehmen Bestellungen darauf an.

Quedlinburg, im October 1840.

G. Basse.

Bestellungen nimmt an: **Grass, Barth & Comp.** in Breslau, Herrenstrafse Nr. 20.; **Lachmann** in Militsch; **Leuckart** in Wohlau und **K. E. Opitz** in Jauer.